Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 270. Breslau, Mittwoch den 18. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18ten Juli d. J., betreffend die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank, und der Bank-Ordnung vom 5ten October d. J. §. 62 seq. gemäß, wird eine Versammlung der Meistbetheiligten der Bank, Behufs der Wahl des Central-Ausschusses

auf den 11ten December d. J. um 3½ Uhr Nachmittags

hierdurch von mir einberufen.

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden. Berlin, den 6. November 1846.

Der Chef der Bank, Geh. Staats-Minister Rother.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (die Steinsalzbergwerke und Sodafabriken in Arnstadt, der Salinist Rost). Aus Stettin und Münster (Petitionen). — Aus Hannover, Schreiben aus Kiel (Tagesneuigkeiten) und Schleswig-Holstein. — Aus Oesterreich. — Schreiben aus Paris (Tagesneuigkeiten). — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus Brüssel. — Aus Italien. — Schreiben aus Konstantinopel (die Cholera). — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Inland.

** Berlin, 13. Novbr. — Vor einiger Zeit machten wir in diesem Blatte auf ein wahrhaft nationales Unternehmen, die Eröffnung und Anlage der Steinsalzbergwerke und Sodafabriken bei Arnstadt aufmerksam. Wie wir jetzt vernehmen, haben sich patriotische Männer in Breslau durch Aktienzeichnungen für die unter Leitung eines der ausgezeichnetsten deutschen Salinisten Herrn A. Rost zu jenem Zwecke angestellten Bohrversuche betheiligt. Dasselbe können wir nicht von Berlin berichten. Obwohl auch hier zur Theilnahme an diesem Unternehmen mannigfache Aufforderungen ergangen sind, so hat doch auch in diesem Falle die bekannte Indolenz Berlins gegen Alles, was über die Kreise der bornirten Privatinteressen hinausliegt, sich geltend gemacht. Es ist sehr leicht und bequem, gegen ein Unternehmen, wie der in Angriff genommene Bohrversuch auf ein Steinsalzlager zu Rudisleben, mit allerlei Ausflüchten seine Betheiligung zu verwahren; aber es ist eben so gewiß, daß ein Volk, dessen vermögendere Klassen bei jedem auf die Verbesserung des öffentlichen Wohls gerichteten Versuche nur ihre nächsten gesicherten Interessen im Auge behalten, in seiner Entwickelung zurückbleiben und endlich in sich verkümmern muß. Wir bewundern so oft Englands Größe, wir beklagen es nicht selten, daß alle Erfindungen, die in der Heimath gemacht werden, dorthin wandern, während wir an dem, wodurch dies theilweise bewirkt wird, es fast gänzlich fehlen lassen, an den freiwilligen Opfern nämlich für wahrhaft nationale Unternehmen, bei deren Versuchen nicht mit ängstlicher Mühe die Gewißheit des Gewinnes berechnet wird, sondern die Aussicht in Betracht kommt, welche Vortheile dem öffentlichen Wohle im Falle des Gelingens daraus erwachsen können. In diese Klasse von Unternehmungen gehört der Bohrversuch auf ein Steinsalzlager zu Rudisleben bei Arnstadt; die Betheiligung an einem solchen Unternehmen giebt einen sichern Maßstab für den patriotischen Eifer und die Intelligenz derer, welche dem Vaterlande wahrhaft zu dienen vermögen und bereit sind, selbst den ungünstigsten Fall angenommen, daß ein solches Unternehmen keine Ausbeute gewährte. Denn wo ein sicherer Gewinn vor Augen liegt, da kann doch unmöglich von einem Opfer, das der Patriotismus zu bringen bereit ist, gesprochen werden. — In den jetzigen schweren Zeiten, die für Deutschland in seinem Concurrenz-Kampf auf den Gebieten des Handels und der Industrie mit überlegenen Nachbarn hereingebrochen sind, kommt es vor allen Dingen darauf an, daß es seine inneren Schätze hervorholt und seine ihm natürlichen Kräfte entfaltet. Die deutsche Bevölkerung beschäftigt sich zu zwei Dritteln, wenn nicht zu drei Vierteln vorzugsweise mit dem Ackerbau und den verwandten Zweigen menschlicher Thätigkeit; es steht in der Ausbeutung seiner ihm eigenthümlichen Schätze in Bezug auf Ackerbau und Viehzucht noch unendlich weit hinter England zurück, mit dem es z. B. auf dem Gebiete der Baumwollen-Industrie den Wettstreit bestehen möchte und sich im Interesse weniger Betheiligten auf diesem Wege immer weiter fortreißen läßt. Ueber die Nothwendigkeit des Salzgebrauchs für das Wohlergehen von Menschen und Vieh, über die nothwendige Anmeldung desselben für Ackerbau und Fabrikation herrscht kein Zweifel; in Deutschland wird gegenwärtig kaum der zehnte Theil Salz für Viehzucht und Ackerbau von der Masse verbraucht, welche dazu nöthig wäre. Deutschland beherbergt im Schooße seiner Erde aber Steinsalzlager, wie alle Gründe der geognostischen Wissenschaft mit Bestimmtheit dafür sprechen. Ein solches Steinsalzlager zu öffnen, ist die Absicht des erwähnten Bohrversuchs, welcher an einer Stelle unternommen wird, wo fast mit mathematischer Gewißheit ein glückliches Resultat zu erzielen steht. Ueber die nähern Verhältnisse dieses Unternehmens haben wir nach der darüber von Herrn Rost veröffentlichten Broschüre in dieser Zeitung früher gesprochen. Gewiß muß jeder Mann, der ein solches Unternehmen in seinen mannigfachen Beziehungen zu überblicken versteht, zugeben, daß eine Betheiligung daran dem Vaterlande einen wesentlichen Dienst leisten heißt.

Berlin, 15. Novbr. — Die Schrift Ludolf Wienbarg's in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit ist eine der beachtungswerthesten Manifestationen der deutschen Publicistik in der Neuzeit. Die Rede kraft- und saftvoll, markig und gedrungen, dabei populair. „Wenn unser Recht wär' wehrlos, wär' unsere Mannschaft ehrlos" ist der Grundgedanke des ganzen Buches. — Es ist aufgefallen, daß der Schwäb. Merkur, der früher ausführliche Nachrichten über die Erfolge der Tscherkessen brachte, mit einem Male die russenfreundlichen Berichte aus der Petersburger Ztg. nachdruckt. — Der Henkel'sche Bericht über die Beschwerden der Deutsch-Katholiken zu Hanau und zu Marburg ist auf 6 gedruckten Bogen erschienen und macht wegen der Entschiedenheit und der gründlichen und populairen Sprache in den sich hiefür interessirenden Kreisen keine geringe Wirkung. — Das Journal des Débats nennt die Rhein- u. Mosel-Z. ein halboffizielles Organ der preuß. Regierung (organe semi-officiel du gouvernement prussien). Die ultramontane Moslerin nimmt das gewaltig übel. — Karl Gutzkow hält sich gegenwärtig hier auf, vielleicht noch so lange, um mit seinem alten Feinde Menzel, der in 3 Wochen hier anlangt, zusammenzutreffen. Menzel soll die zum 1sten Januar nun doch erscheinende „Deutsche Zeitung" mit redigiren.

Stettin, 14. Nov. (St. Z.) Die beantragte Aufhebung der Mahlsteuer von Roggen und der Schlachtsteuer von Schweinefleisch ist von dem Finanzminister abschläglich beschieden worden, und die Stadtverordneten haben nun beschlossen, die Angelegenheit als Petition an die Stände zu bringen.

Münster, 10. Novbr. (Barm. Z.) Wie man jetzt schon vernimmt, wird es auf dem nächstbevorstehenden Provinzial-Landtage an Petitionen verschiedenen Inhalts nicht fehlen. Eine die ganze Provinz interessirende projectirte Petition ist bereits abgefaßt und soll, wie verlautet, weit über die Mauern unserer Stadt hinaus in Circulation gesetzt werden, so daß sie an Größe und Unterschriftenzahl eine Monster-Petition zu werden verspricht, wenn sie auch nicht, wie in England, auf einem Wagen zum Rathhaussaale transportirt zu werden braucht. Sie betrifft den höchstwichtigen Gegenstand der Nichtveröffentlichung der wichtigsten Verhandlungen des letzten Landtages, und beantragt sowohl deren endliche Publication, als auch Aufhellung der Gründe und Ursachen, weßhalb dieselben bis heute dem Publikum vorenthalten worden. Zugleich beabsichtigt man, dem ständischen Redacteur, Freiherrn von Vely-Jungkenn, eine Dank-Adresse in Rücksicht auf seine rastlosen Bemühungen, jene Veröffentlichung zu bewirken, zu überreichen.

Deutschland.

Hannover, 13. Nov. — Das Schicksal der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ist nach dreitägigen Verhandlungen in der zweiten Kammer, wie man erwartete, entschieden worden. Alle Anträge der Commission für die Mündlichkeit im Civilprozeß wurden mit 37 gegen 31 Stimmen verworfen; für die Oeffentlichkeit hatte sich auch nicht einmal die Commission entschieden! Die Opposition ist übrigens auch an ihrer Niederlage schuld, da bei der Abstimmung allein 7 ihrer besten Stimmführer fehlten.

Kiel. (Voss. Z.) Hier unterhält man sich jetzt sehr lebhaft über das von der dänischen Kanzlei erlassene Verbot „die Hamburger N. Z. zu halten." Dieses Verbot erstreckt sich dem Wortausdrucke nach, „auf das Reich." Man fragt hier nun: Was ist das Reich? und antwortet: das Königreich, im Gegensatz der Herzogthümer, wie es auch der Fall sein muß, weil der Erlaß von der dänischen Kanzlei ausgeht. Wir wissen zwar nicht, welche ratio legis das obenerwähnte Verbot für Dänemark besonders wichtig machen könnte; indes sind wir gewohnt, uns deshalb zu bescheiden, und müssen es um so mehr, da von der deutschen (Schleswig-Holstein-Lauenburgischen) Kanzlei kein ähnliches Patent emanirt. Die dänischen Postmeister unserer Herzogthümer lossen es sich indes angelegen sein, diesen Unterlassungsfehler, wofür sie es ansehen mögen, zu verbessern und die deutsche Kanzlei einer besondern Arbeit zu überheben, indem sie seit dem Erscheinen jenes Patents die „H. N. Z." nicht ins Land lassen.

† Kiel, 14. Novbr. — Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß auch die schleswigsche Ständeversammlung gleich der Holsteinschen nicht zur Berathung der einzelnen Propositionen, der Königlichen wie der von Privaten gestellten, kommen wird; freilich mit dem Unterschiede, daß sie sich nicht selbst vorher auflöst, sondern daß die Auflösung durch die Regierung geschieht. Wahrscheinlich ward dies schon, als der Herzog von Augustenburg sich an die Spitze derjenigen Fraction stellte, welche nur zu der Berathung der vorgelegten Gesetzentwürfe übergehen wollte, wenn die Regierung zuvor die Versicherung gäbe, daß sie die berathenen Gesetze nicht publiciren wolle, bis selbige auch von den holsteinischen Ständen berathen seien. Eine solche Zusicherung würde die Regierung nicht gegeben haben, Auflösung wäre also die Folge gewesen, und um diese zu vermeiden, einigte sich bekanntlich die Majorität dahin, daß vor der Berathung eines jeden Gesetzes eine Erklärung zu Protokoll gegeben werden solle, daß die Berathung nur unter der Voraussetzung geschehe, es werde auch die holsteinische Ständeversammlung vor Erlaß des Gesetzes darüber gehört werden. Jetzt aber, nachdem der königl. Commissair, in Gemäßheit des § 50 der Verordnung in Betreff der Provinzialstände alle königl. Propositionen vor den Privatanträgen zum Gegenstand ihrer Berathung machten ist kaum einzusehen, wie eine Auflösung umgangen werden kann. Allerdings spricht der Wortlaut des gedachten Paragraphen für die Ansicht des königl. Commissairs, allein derselbe ist bisher nie so verstanden, weil eine solche Auffassung höchst unzweckmäßig wäre, da denn häufig die Stände ihre Sitzungen aussetzen müßten. Derselbe ist vielmehr nur in den Fällen zur Anwendung gebracht, wenn gleichzeitig ein Comité-Bericht über eine königl. und eine Privatproposition einging, dann hatte die königl. Proposition den Vorzug. Unter den jetzigen Verhältnissen wird die Ständeversammlung schwerlich die bisherige Interpretation des Paragraphen aufgeben, da sie mit Gewißheit annehmen kann, daß sie nach Berathung der königl. Gesetzentwürfe aufgelöst werden würde, mithin die weit wichtigeren Privatanträge nicht zur Berathung und als Beschlüsse an die Regierung gelangten. Eine Auflösung der Stände wäre auch vielleicht jetzt, nachdem sie ihm und des Landes Ansicht über die großen staatsrechtlichen Fragen ausgesprochen haben, das Wünschenswertheste. Daß die vorgelegten Gesetzentwürfe, so wichtig sie auch zum Theil sind, einige Monate später erscheinen werden, ist von keinem erheblichen Nachtheil. Ein großer Vortheil würde es aber sein, daß, nach Auflösung der Stände das Land seine ganze Aufmerksamkeit und Energie au, die bereits ausgeschriebenen neuen Wahlen richtete. Dies

sind natürlich jetzt von größerer Wichtigkeit als je zuvor. Freilich ist nicht darauf zu rechnen, daß die neugewählten Stände, sie mögen so ausgezeichnet sein wie nur denkbar, die Regierung zu einem Verlassen des einmal betretenen Weges bewegen. Bisher geht die Regierung ihren Weg ruhig fort. Verbote von Zeitungen und Schriften folgen rasch aufeinander; die Censur wird wo möglich, noch immer geschärft; die alten Untersuchungen werden fortgesetzt und neue eingeleitet; der Majorität der holsteinischen Stände wird bei jeder Gelegenheit die allerhöchste Ungnade gezeigt, während die Regierungsanhänger, deren es freilich wenige giebt, mit Gnaden überhäuft werden. Dr. Christiani aus Lüneburg hat sich jetzt in Kopenhagen habilitirt, seine Familie ist ihm bereits dahin gefolgt; man designirt ihn als Kanzleideputirten, und den Dr. Ostwald, einen der Verfasser des Commissionsgutachtens als Rentekammerdeputirten. Dem Advokaten Koch in Segeberg dagegen, einem Mitgliede der Majorität der holsteinischen Stände, ist eine Bestallung als Ober- und Landgerichtsadvokat abgeschlagen, obwohl er vom holsteinischen Obergericht die erforderlichen Bescheinigungen beigebracht und die Kanzlei die Bestallung bereits ausgefertigt hatte. Der König verweigerte die Unterschrift, ein Fall, der noch nie vorgekommen ist. Am Dennerstage ward Olshausen, Hedde und Agent Bench in Neumünster von der wegen der Neumünsterschen Versammlung niedergesetzten Untersuchungscommission vernommen; heute Dr. Lorentzen und Tiedemann. Nächstens wird die wegen der Nortorfer Volksversammlung ernannte Commission, bestehend aus den Obergerichtsräthen Eckardt und Baron von Brockdorf, ihre Thätigkeit in Rendsburg beginnen. Die Regierung hat Behufs dieser Untersuchungen die Neumünstersche Adresse aus dem Ständearchiv genommen, nicht requirirt, denn der Lokalbeamte hat das von dem letzten Präsidenten, dem Etatsrath Wiese, vor das Archiv gelegte Siegel erbrochen, und die herausgesuchte Adresse an das Obercriminalgericht eingesandt. Die schleswiger Ständeversammlung hat sich wahrscheinlich hierdurch veranlaßt gesehen, beglaubigte Abschriften von ihrer an den König gerichteten, vom Commissär aber nicht acceptirten, darauf in ihrem Archiv niedergelegten Adresse in dem Hausarchiv des Herzogs von Augustenburg, und der Privilegienlade der Ritterschaft im Kloster Preetz zu deponiren. Eine dritte Abschrift wird ins Ausland geschickt sein. — Nachschrift. Nachmittags. So eben trifft hier die Nachricht aus Schleswig ein, daß die erwartete Auflösung der Stände nicht stattfinden wird. In der gestrigen Sitzung verlas der Präsident das Schreiben des königl. Commissärs in Betreff des erwähnten §. 50., und erklärte, daß er hinsichtlich der Tagesordnung sich dadurch nicht gebunden erachte, sie vielmehr, wie die Zweckmäßigkeit erfordere, bestimmen werde. Der königl. Commissar forderte darauf eine Abstimmung der Versammlung, der Präsident erwiederte, daß eine solche über diese Frage nicht zuläßig sei, und er solche nicht zugebe; worauf der königl. Commissair erklärte: er werde kein Gutachten über eine Privatproposition annehmen, bis er alle über die königl. Gesetzentwürfe in Händen habe. Hiermit ist der Streit beendet, und gewiß zur Zufriedenheit der Stände, da es jetzt von ihnen abhängt, dem Commissar alle Gutachten an einem Tage zu überreichen. — In derselben Sitzung ward darauf der Comitébericht über die Esmarchsche Proposition, Trennung der Finanzen und Militärverfassung des Königreichs und der Herzogthümer, als eingegangen angezeigt, und schritt man sofort zur Vorberathung. Nachdem der Comitébericht verlesen, erhob sich der Commissair und las eine lange Rede ab, in der er die Competenz der Versammlung bestritt, und die Behauptung, daß die Herzogthümer selbstständige Staaten seien, weil ihnen eine Armee, Münze, jus belli, Repräsentation im Auslande ꝛc. fehle. Esmarch entgegnete: der factische Zustand entspreche allerdings nicht dem rechtlichen, auf Einführung eines solchen sei grade sein Antrag gerichtet. Lüders bedauerten daß der Commissär, oder der, welcher die verlesene Rede verfaßt habe, wobei doch Zeit zum Nachdenken vorausgesetzt werden müsse, keinen richtigen Begriff von der Selbständigkeit eines Staats habe gewinnen können. Womit geschlossen.

Schleswig-Holstein, 10. Nov. (Nordd. Bl.) Auf den Antrag des akademischen Consistoriums in Kiel, die Aufrechthaltung der Lehrfreiheit betreffend, welche durch die bekannte Eröffnung aus dem Cabinette des Königs-Herzogs an den Professor Waitz veranlaßt worden war, ist die Resolution jetzt dahin erfolgt: daß es nicht die Absicht gewesen sei, die Lehrfreiheit zu beschränken, daß aber gewärtigt werde, daß die Gesetze und Anordnungen, welche beständen, in den Vorträgen berücksichtigt (?) würden.

Oesterreich.

** Die „Grenzboten" berichten aus Prag von einer „Judenverfolgung" im Universitätssaale. Der Prof. Franconi traf am Eingange des Schuljahrs 46/47 die Veranstaltung, den Hörern israelitischer Religion einen besondern Platz in den hintern Bänken der letzten Abtheilung anzuweisen. Er sagte, es geschähe im Sinne einer allerh. Entschließung. Am 28. Oct. hatte nun ein israel. Hörer in den vordern Bänken Platz genommen. Der Hr. Prof. wies ihn deshalb aus dem Saale. Am 30. October setzten sich fünf Hörer der Logik in die dritte Bank mittlerer Abtheilung. Zu ihnen setzte sich auch ein nichtakademischer Zuhörer, während die anderen israel. Zuhörer in den Bänken hin und wieder zerstreut saßen. Als der Prof. ins Colleg kam, sprach er, nachdem er die Hörer gemustert: „Die da setzen sich auf die letzten Bänke." Ein Logiker protestirte laut und energisch dagegen. Der Prof. wollte ihn hinaus haben, begnügte sich aber damit, die israel. Zuhörer um Namen und Wohnung zu fragen. Die andern Herren Hörer gaben fortwährend durch Schreien und Pantomimen ihre Zustimmung zu dem Verfahren des Professors. „Wir werden künftig nur brave Schüler haben," sagte letzterer (man sollte es kaum glauben) „die Schule wird von dem Auswurf befreit werden; ich hoffe, wir werden uns gegenseitig verstehen." Zunehmender Beifall. Darauf diktirte der Prof. unter Zuratheziehung einzelner Hörer ein (in den Grenzboten abgedrucktes) Gesuch an die Studien-Hofcommission, zu dessen Unterschrift er die Versammelten aufforderte. Die meisten unterschrieben. Nach Beendigung der Stunde befahl der Prof. zwei Hörern der Rechte und zwei Hörern der Philos. (denen sich zwei Schüler der Humaniora freiwillig anschlossen), die sechs jüdischen Studenten in die Judenstadt zu begleiten. Als dieselben erklärten, keiner Begleitung zu bedürfen, sagte der Prof.: „Wenn ich will, bedürfen Sie eines sehr starken Geleites," worauf ein furchtbares Schreien im Saale erhoben wurde: Man rief: Zum Fenster hinaus! Nur mit Mühe gelang es dem Prof. die Aufregung zu stillen. Die israel. Studenten haben sich beschwerdeführend an den Studiendirektor gewandt.

Frankreich.

✝✝ Paris, 12. Nov. — Ein Ereigniß gewöhnlicher Art, daß ein Gesandter allen Mitgliedern des königl. Hauses bei seiner ersten Audienz vorgestellt wird und daß bei Abwesenheit einiger derselben diese Vorstellung später stattfindet, hat unter obwaltenden Ereignissen bei vielen machiavellistischen Politikern eine andere und größere Bedeutung erhalten. Lord Normanby's Gesuch um eine Vorstellung bei dem Herzog von Montpensier und der Herzogin, sowie dem Prinzen von Joinville, soll auf besonderen Befehl Palmerston's stattgefunden haben. Der National sieht eine Insolenz darin; wenn der englische Gesandte sich nicht mit dem gesammten diplomatischen Corps hat vorstellen lassen wollen, so hätte man ihn sollen warten lassen. Guizot's Benehmen wird vom National knechtisch genannt, das Frankreich entehrt. So diametral entgegengesetzt sind die Ansichten! Während die einen eine Annäherung beider Höfe in dieser Audienz sehen, die Fonds in Folge dieser Meinung steigen, betrachten sie die andern als Insolenz. Englands Haltung hat sich durchaus nicht geändert; nicht dem Herzog von Montpensier und der Herzogin, die nach ihrer Hochzeit am französischen Hofe als Eheleute debütiren, sondern den früher abwesenden Mitgliedern des königl. Hauses bat Lord Normanby vorgestellt zu werden. Wir erwähnen das schließlich nachdrücklich, weil dies die Form des Gesuches war. — Der Commerce läßt sich aus Berlin schreiben: England habe in seiner Aufforderung, Preußen möchte seinen Proklamationen gegen die spanische Heirath einstimmen, den Berliner Hof dadurch zu gewinnen gesucht, daß es darauf hingewiesen, wie Frankreich dem Einfluß Preußens auf die constitutionellen deutschen Staaten entgegenzuwirken strebe und stets die Ausdehnung Preußens dem Meere zu verhindern werbe. Frankreich werde sich auch stets den Gegnern der deutschen Nationalität anschließen, wie es bei der dänischen Frage gezeigt. Sonst enthält diese Correspondenz nichts neues. — Die ministeriellen Blätter sind über den Sturz Palmerstons nicht einig. Die Epoque meint, die öffentliche Meinung in England, die durch die Heirath das englische Interesse nicht gefährdet sieht, so wie das Benehmen der nordischen Mächte dürften Lord Palmerston von seiner Bahn ablenken; sein Sturz sei nicht nothwendig. Würde der edle Lord bei seiner bisherigen Meinung beharren und in seinem feindlichen Benehmen fortfahren, so wäre sein Sturz in Aussicht eines Krieges unvermeidlich. Der Esprit public will über die Stimmung in England wegen der Heirath anders und gerade entgegengesetzt unterrichtet sein. Die Presse wiederholt ihr Catonisches ceterum censeo — Lord Palmerston muß fallen. — Die Herzogin von Orleans hat kurz vor der Abreise der königl. Familie nach Compiegne ihre Ansicht geändert und ihre Begleitung versagt. Nur durch vieles Zureden konnte sie einen Augenblick von ihrem seit Jahren befolgten Grundsatze, von jeder Lustbarkeit fern zu bleiben, schwankend gemacht werden. — Der Corsaire Satan fordert, die jetzige Dynastie solle das Verbannungsurtheil der Nachkommen Heinrich IV. und Napoleons aufheben; erst dann würde man an ihre Dauer glauben. — Das alte Spiel von Absetzungen der Beamten, welche nicht ministeriell stimmten, wiederholt sich, ingleichen das Geschrei der Opposition. Die Details bieten nichts Neues. Das Ministerium macht den Grundsatz geltend, seine Diener müßten seiner Ansicht sein. In einem der bedeutendsten politischen Salons entfiel diese Aeußerung einem Repräsentanten der Doctrinairs. So unumwunden hatte man sich noch nicht erklärt. Einem Amte deshalb seinen Beamten, der Jahre lang diese Function versah, entziehen, weil er andere Gesinnung als der Minister hat, erinnert an andere Länder. — Der Bey von Tunis ist auf dem Dampfschiff „Dante" den 8. Novbr. in Toulon angekommen, als kaum der Morgen graute. Deutsche Blätter berechneten schon die Eventualitäten, wenn der Bey auf der See umkäme, wenn die Pforte dann ihre Rechte geltend mache, was England thun würde. Der Bey ist glücklich nach einer dreitägigen Reise eingelaufen. Er wurde unter den üblichen Kanonensalven, wie ein königl. Haupt, empfangen. Der Contre-Admiral stattete ihm sogleich einen Besuch ab. Der Bey wird auf dem „Dante" selbst seine 14tägige Quarantaine abhalten. — Der Municipalrath von Paris hat 3 Mill. Fr. ausgesetzt, um den eingeschriebenen Armen und bedürftigen Arbeitern 2 Kilogramme Brot erster Sorte für 80 Cent., wenn der Preis höher steht, zu liefern. Diese Summe von 300,000 Fr. soll den Verlust so wie die Ausgaben der Verwaltung decken. Diese Hülfe ist eine Ironie der Bourgeoisie gegen das Proletariat. 110,000 Arme sind eingeschrieben, die theils direct, theils indirect Hülfe erhalten. Seit dem 15. Septbr. hat der Preis von 2 Kilogrammen das Maximum überstiegen, und nach 2 Monaten kommt nun solche Hülfe. Außerdem muß Jeder, der von dieser Gunst Gebrauch machen will, sich diese erst erbetteln; er muß seine Armuth vom Maire bescheinigen lassen, der ihm eine Karte einhändigt, welche eine bestimmte Anzahl Bäcker autorisirt, das Brot zu 80 Centimen zu liefern; man glaubt sicherlich hierdurch abzuschrecken. Außerdem werden die selbstständigen Arbeiter den Armen gleichgeordnet. Diese Maßregel ist ihrer Quelle, der Bourgeoisie, getreu. — Die spanischen Zeitungen vom 7. November bringen keine wichtige Neuigkeit aus Portugal. Die Gerüchte, Das Antas sei geschlagen, wiederholen sich; ja seine Gefangennehmung wird erzählt. Der Heraldo bringt einen Brief Das Antas, Leria vom 28. October datirt, in welchem er zum drittenmale die Königin auffordert, sich ihm anzuschließen. Die ganze Macht der Königin besteht aus 3035 Mann. — In Catalonien hat sich eine karlistische Guerillasbande unter der Anführung des Hauptmanns Caballero, der unter dem Namen Muchacho bekannt ist, gezeigt; dieselbe soll sehr zahlreich sein. Außerdem haben die Anhänger Montemolins 3 Mill. Fr. aufgebracht. Ein bedeutender Vorrath Waffen ist angekauft und 80,000 Gewehre sind von Liverpool nach Gibraltar eingeschifft worden. Die Presse meint, vor Allem die Regierungen hierauf aufmerksam machen zu müssen, da kein Karlist von der Amnestie Gebrauch machte, während über 100 Progressisten ihre Päſſe gefordert haben.

Die legitimistischen Journale brechen endlich ihr Schweigen und zeigen mit riesengroßen Lettern die „Mariage de Monsieur le Comte de Chambord" an. Ein Handbillet des Prätendenten an den Marquis v. Pastoret, aus Frohsdorf vom 28. October stellt Letzterem 20,000 Frs. zur Disposition, um sie aus Anlaß dieser Vermählungsfeier unter die Armen von Paris zu vertheilen. Während die Legitimisten wegen dieser Nachricht im vollen Freudenjubel sind, haben sie einen neuen Abfall zu betrauern. In Roanne ward nämlich bei den letzten Wahlen durch die Coalition der Linken mit den Legitimisten der legimistische Candidat Herr v. Renneville durchgesetzt. Diese Wahl galt um so mehr für einen Triumph der Partei, als Hr. von Renneville, Sekretairgeneral des Ministers Villèle gewesen war und für eine Hauptstütze der Partei galt. Welche Enttäuschung für die armen Legitimisten, als gestern alle Regierungsblätter folgende kurze Notiz brachten: „Herr v. Renneville, der neue Deputirte von Roanne, ist gestern von Se. Maj. dem Könige in besonderer Audienz empfangen worden."

Herr Guizot hat den fremden Diplomaten ein Document mitgetheilt, welches er dem Grafen Bresson zur Unterstützung bei der spanischen Regierung eingesandt hat und das von den abgeordneten Bevollmächtigten der Inhaber spanischer Fonds ausgegangen ist.

Großbritannien.

London, 11. Novbr. (B.-H.) Die Berichte aus Irland lassen noch Vieles zu wünschen übrig, so weit auch nur die äußere Ruhe und Ordnung in Betracht kommen; so sind z. B. neuerdings in Galway die Bauaufseher von den Arbeitern mißhandelt, Lebensmittel-Transporte überfallen worden u. dgl. m. Im Allgemeinen aber scheint der Eifer der Regierung und der sie mit ihren Privatkräften (durch Pachterlaß, Ar-

beitsanweisung u. s. w.) unterstützenden Grundbesitzer einen nachhaltigen Nutzen zu bringen. Dies erkannte auch O'Connell in seiner am 9ten in der Dubliner Repeal-Versammlung gehaltenen Rede an, in der er das Resultat hauptsächlich der durch keine politischen, noch religiösen Partei-Interessen gestörten Einigkeit zuschrieb, mit welcher sich Alle, Laien wie Geistliche, den durch den Nothstand gebotenen Werken thätiger Christenliebe darleihen. Er äußerte die Hoffnung, daß diese Einigkeit auch nach überstandener Noth fortdauern und daß in dieser Weise auch die Noth selbst ihre Früchte tragen werde. Am Schlusse seiner Rede warnte er das Volk eindringlich gegen die Fortsetzung der Gewaltthätigkeiten, welche im Lande vorkommen. Die Repeal-Rente kann natürlich unter den jetzigen Umständen keinen bedeutenden Ertrag liefern, dessenungeachtet sind in der letzten Woche 88 Lstrl. für diesen Zweck eingegangen.

Ein am 10ten ausgegebenes Supplement der London Gazette enthält endlich das lang verheißene Avancement im Heere und in der Flotte. Daß die Generale: Marquis von Anglesey, Sir George Nugent und Thomas Grosvenor zu Feldmarschällen ernannt worden sind, bestätigt sich. Zu Generalen sind ernannt: 13 General-Lieutenants, darunter Sir Peregrine Maitland, Gouverneur des Cap der guten Hoffnung, Sir Colin Halkett und Sir Frederick Adam. Unter den zu General-Lieutenants beförderten 44 General-Majors sind Sir Charles Napier, der Gouverneur von Sind und sein Bruder Sir George Napier, der frühere Gouverneur des Cap; 108 Obersten sind zu General-Majors befördert, darunter Sir Henry Smith, der Sieger von Aliwal und Sir De Lacy Evans, der Befehlshaber der britischen Hülfslegion in Spanien. In der Flotte ist der Admiral Sir George Martin zum Admiral der Flotte (mit Feldmarschalls-Rang) erhoben worden. In den nächstfolgenden Rang, den Rang eines Admirals der rothen Flagge, sind vier Admirale der weißen Flagge, unter ihnen Sir Edward Codrington, eingetreten. Zu Admiralen sind 5 Vice-Admirale, zu Vice-Admiralen 14 Contre-Admirale und zu Contre-Admiralen sind 20 Post-Capitains, unter ihnen der tapfere Sir Charles Napier, befördert worden.

Nach dem Limerick Chronicle ist abermals einer der Söhne O'Connells von der Regierung angestellt worden. Es ist dies Hr. Morgan John O'Connell, Parlamentsmitglied für Kerry; die Regierung hat ihn zum Ober-Commissair des Armen-Departements in Irland ernannt, ein Amt, mit welchem ein Gehalt von 2000 Lstrl. verbunden ist.

Der Globe meldet Folgendes: Der von den Staaten des Zollvereins angenommene erhöhte neue Tarif tritt mit dem 1. Januar k. J. in Kraft; die belgische Regierung unterhandelt noch immer eifrig, um eine Ausnahme zu Gunsten der Manufakturwaaren ihres Landes zu erhalten.

Niederlande.

Haag, 10. Nov. — In einer der letzten Sitzungen der zweiten Kammer wurde der Kolonialminister wegen der Ausweisung des Monf. de Groot aus Batavia interpellirt. Der Minister erklärte, man müsse wohl berücksichtigen, daß es in den ostindischen Kolonien Millionen Mohamedaner gebe, deren Fanatismus schnell erwache, und es sei deßhalb jeder Schein von Proselytismus dort zu vermeiden, wolle man Ruhe haben. Aus dem Grunde habe das Gouvernement schon seit zwei Jahrhunderten den Grundsatz festgehalten, daß alle Priester katholischen Bekenntnisses dort nur unter gewissen Bedingungen zugelassen und je nach Gutdünken des Gouvernements entfernt werden könnten. Das Gouvernement habe noch nicht über den Streit entschieden. Obgleich das Gouvernement in Ostindien die religiöse Freiheit so gut wie hier aufrecht halten möchte, dürfe es nicht das erwähnte Prinzip aufgeben, ohne seine Zukunft zu gefährden. Eher, schließt der Minister, würde er sein Portefeuille niederlegen, als daß er diesen Grundsatz aufgäbe!

Aus Amsterdam schreibt man vom 3. Nov. dem Blatte Kaleidoskop: Aus einer sehr zuverlässigen Quelle aus dem Haag habe ich vernommen, daß die in dem haag'schen monströsen Prozeß freigesprochenen bekannten Schriftsteller Meeter und van Gorcum jetzt durch den König auf höchstdessen Landgütern in Schlesien angestellt worden sind.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. — Der Senat hielt vorgestern sofort nach Eröffnung der Session und Anhörung der Thronrede, eine kurze Sitzung, worin Baron Schiervel abermals zum Präsidenten, die Grafen Vilain XIV. und Baillet zu Vicepräsidenten erwählt und die Adreß-Commission aus den Grafen Baillet, D'Hane, Briey und Hrn. Dumon-Dumortier (liberaler) zusammengesetzt ward.

Die Repräsentantenkammer bildete gestern ihr definitives Bureau: Gouverneur Liedts ward Präsident zum fünften Male, mit 65 von 72 Stimmen.

Der Finanzminister überreichte das Budget der Mittel und Wege für 1847, sowie die Ausgabenbudgets des Innern und Staatsbauten für 1847 und zwei andere Gesetzentwürfe seines Departements. Der Minister des Innern legt vor: 1) Gesetzentwurf Behufs Verlängerung des Gesetzes vom 24. Sept. 1845 bis 1. Okt. 1847 betreffs freier Getreide- und Lebensmittel-Einfuhr; 2) ein Kreditverlangen von 2 Millionen, behufs Lebensmittel-Vertheilungen, Unterstützung der Linnen-Industrie, Urbarmachung der Haiden in der Campine und anderswo. Für Prüfung des ersten der beiden Entwürfe wird der Dringlichkeit halber sofort eine Kommission ernannt, die schon in der morgenden Sitzung Bericht abzustatten hat.

Unsere Blätter enthalten die Vorstellung, welche Hr. Henderson im Namen der spanischen Staatsgläubiger in Madrid übergeben soll. Es wird darin besonders nachzuweisen gesucht, daß Spanien, wenn es nur wolle, seinen Verpflichtungen nachkommen könne, indem in Spanien die Staatsschuld noch nicht soviel Beitrag auf den einzelnen Kopf der Einwohner verlange, als in den meisten übrigen Ländern Europas. Die Bittsteller hoffen, daß die Mächte, welche dem Sclavenhandel und Seeraub ein Ziel zu setzen wußten, auch ihre gerechten Forderungen unterstützen werden.

Italien.

Französische Blätter berichten aus Bologna: Eine Commission ist von hier nach Rom mit dem Auftrage abgegangen, eine Summe anzubieten, um die Erlaubniß zu erlangen, daß der jährliche wissenschaftliche Congreß im Jahre 1848 hier stattfinde. Bekanntlich hatten die Verwalter dieser Stadt mehr aus Oppositionsgeist gegen die Regierung des jetzigen Papstes, als aus Sparsamkeitsgründen, wie sie fälschlich vorgegeben, diese Erlaubniß verweigert. — Der vor einigen Jahren durch das politische Tribunal von Rom als Chef der Gesellschaft Ferdinandea verurtheilte Hr. Castagnoli ist vom Papst amnestirt worden. Herr Castagnoli hat sich nach Neapel zurückgezogen.

Griechenland.

Der Moniteur Grec schreibt aus Athen unterm 30. October: Se. königl. Hoheit der Prinz Albert von Preußen ist, unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg reisend, am 26. d. M. in Athen angekommen, um Ihren Griechischen Majestäten einen Besuch abzustatten. Der erlauchte Reisende gedenkt etwa 8 Tage hier zu verbleiben und dann die bemerkenswerthesten Gegenden des Landes zu besuchen. Am 27sten Abends hatte Se. Majestät den von dem Prinzen abgestatteten Besuch im Piräus erwiedert, und am 28sten empfing Se. königl. Hoheit die Aufwartung des diplomatischen Körpers.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 4. Novbr. — Die neuesten Nachrichten aus Teheran vom 28. Sept. zufolge, hatte die Cholera daselbst beinahe ganz aufgehört, nachdem 23,000 Menschen an derselben gestorben waren. Briefe aus Tabriz vom 18. und aus Erzerum vom 25. Oct. melden, daß die Seuche am 11. in ersterer Stadt ausgebrochen war, und am ersten Tage 20, am zweiten aber schon 100 Opfer dahin gerafft hatte. Der Gouverneur der Stadt und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich auf das Land geflüchtet. Dem Journal de Constantinople zufolge waren bereits in Diarbekir, Damask und Aleppo Cholerafälle vorgekommen.

Amerika.

Die Regierung von Montevideo hat, sämmtliche auf die Mission des Hrn. Hood bezüglichen Actenstücke schon am 3. Sept. der Legislatur vorlegen lassen, weil, wie sie sich in dem Begleitschreiben ausdrückt, „es unumgänglich nothwendig sei, die Besorgniß Aller zu beschwichtigen, eine Besorgniß, welche durch den Mißbrauch vermehrt werde, den man außerhalb der Mauern von Montevideo mit dieser Unterhandlung getrieben habe, um eine Friedensbotschaft in ein Werkzeug des Krieges zu verkehren.“ Aus dieser Phrase ist so freilich nicht, wohl aber aus der schleunigen Veröffentlichung der Actenstücke geht hervor, daß damals schon jede Aussicht auf den Abschluß des Friedens verschwunden war. Ueber die Hindernisse, welche Rosas Hrn. Hood in den Weg gestellt hat, giebt die Actensammlung keine Auskunft. Nach einem Briefe aus Montevideo vom 1. Sept. im Standard hätte er nachträglich in die von ihm bekanntlich zuerst angenommenen Friedens-Präliminarien die Bedingung einschieben wollen, daß die Blockade von Buenos Ayres und der Küste erst aufgehoben werden solle, bevor die argentinischen Truppen das Gebiet von Uruguay räumen. Diese Bedingung habe natürlich Hr. Hood nicht bewilligen können und so habe sich Alles zerschlagen.

Miscellen.

** Folgende Schriften, Lieder, Broschüren 2c. die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffend sind bis jetzt von der dänischen Regierung verboten worden: 1) Die Adresse der Heidelberger Professoren. 2) Die Schrift: Zur Würdigung des vom Könige zu Dänemark unterm 8. Juli 1846 erlassenen offenen Briefes. 3) Ein Lied: Schleswig-Holstein, C. G. Vogler in Brüssel. 4) Schleswig-Holstein, Dänemark und Deutschland, kurze Darstellung ihres geschichtlichen Verhältnisses, von L. Häusser. 5) Adressen an die Schleswig-Holsteiner, wie auch sonstige Aktenstücke. 6) Sechs Lieder an Schleswig-Holstein, Hamburg. 7) Schleswig-Holsteinsche Volkslieder, Hamburg. 8) Marschlied der deutschen Bundestruppen zum Schutz und Trutz für Schleswig-Holstein von Gustav Rasmus, 9) Adresse der nortorfer Volksversammlung. 10) Der offene Brief des Königs von Dänemark und des deutschen Volkes Antwort 46. 11) Die Dänen in Flensburg von Baumeister, Paris 1846. 12) Die politische und sociale Lage des dänischen Staatskörpers in der Majestät seiner Dynastie, Agnaten, Cognaten 2c. von F. A. Rüder, welches Buch erst in Leipzig erscheinen wird. 13) Fischers drei Tage in Holstein.

** Laube's neuestes Drama: „die Karlsschüler“ ist, wie die Grenzboten berichten, am 11. Novbr., dem Geburtstage Schillers, an drei verschiedenen Bühnen zur Aufführung gekommen: in München, Dresden und Mannheim. Bis jetzt ist bloß der Dresdener Erfolg bekannt und der war ein glänzender! Der Verfasser wurde zweimal gerufen. Die „Karlsschüler“ sollen das beste Produkt Laube's sein.

Berlin. (Spen. Z.) Die Gazetta di Milano No. 217 di 3. Agosto 1846 enthält folgendes Gedicht auf Pius IX., das wir unsern geehrten Lesern mittheilen.

Ritratto poetico di Pio IX.

Serena fronte, ove l'ingegno ha sede,
Occhio benigno al comun bene intento,
Volto gentil, specchio d'ingenua fede;
Nunciano i labbri suoi pace e contento,
Cuor, che al tapino l'aver suo concede,
Mano, che vita è onor offre al talento,
Dolce in punir, in perdonare un Dio.
Questa è la vera imagine di Pio.

Dr. M. L. Finzi. (!)

Wir wollen versuchen, das schöne und zierliche Gedicht hier Deutsch wiederzugeben:

Dichterisches Bildniß Pius IX.

Die heit're Stirn, auf der die Klugheit thront,
Das Auge nur beseelt für Aller Wohl,
Das schöne Antlitz, wo der Glaube wohnt,
Die Lippen, Boten, süßen Friedens voll,
Das Herz, das auch der Trüben Laune schont,
Die Hand, die das Talent so ehret, wie man soll,
Im Strafen mild, und gottgleich im Verzeih'n —
Sieh hier; dies Bildniß — es ist sein!

G. H. S.

Berlin, 16. Novbr. Am Donnerstag Abend kam auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ein Unfall vor, der zu einem großen Unglück führen konnte. In der Nähe von Köpenick brach die Achse eines Personenwagens und das Eisen davon wurde weiter die Ursach, daß auch noch die nächste Achse brach und dann ein folgender Wagen, unter welchem sich die Achse schob, in die Höhe gehoben wurde. In dieser Gestalt ging der Zug dennoch vorwärts, ein oder zwei Wagen gingen aus den Schienen, endlich wurde angehalten. Die zahlreichen Reisenden waren natürlich in entsetzlicher Angst, in dem Augenblick, wo der Zug hielt, kam noch der, wie sich später erwies, ganz ungegründete Feuerruf dazu. Wunderbar ist es, daß bei diesem Unfall kein Unglück geschah und niemand verletzt wurde. Man trennte den unversehrt erhaltenen Vordertheil des Zuges von den verletzten Wagen, übergab demselben die Breslauer Correspondenz und ließ ihn abgehen. Der Rest der Passagiere wurde ebenfalls umgeladen, und folgte. Große Anstrengung erforderte die Beseitigung der beschädigten Wagen, um noch für den Abend dem aus Frankfurt kommenden Zuge den Weg zu öffnen, indeß mit Anordnung der nöthigen Kräfte und guter Leitung derselben, war in 2 Stunden Alles geschehen, und dieser Aufenthalt ist denn auch neben dem Schaden, welchen die Wagen erlitten, das Einzige, was aus diesem Eisenbahnunglück hervorging.

Danzig, 10. Nov. — Die Zeitung für Preußen erzählt folgende seltsame Theatergeschichte, welche unsere Leser um so mehr interessiren wird, als die darin spielenden Personen hier wohl bekannt sind. Gestern ging Fiesko's Verschwörung zu Genua über unsere Bühne, und dabei wäre das Haupt der Verschwörung (Herr Ditt), ganz gegen Schillers Willen, beinahe schon in der Scene, wo Muley Hassan, sein schwarzer Diener, einen Dolch auf ihn zückt, ermordet worden. Herr Baudius vom Leipziger Stadttheater gastirte als Hassan, und verwundete mit seinem scharfen und spitzigen Dolche Herrn Ditt dermaßen in der rechten Seite, daß er zu Boden sank und die Vorstellung nicht fortgesetzt werden konnte. Ditts Wunde soll anderthalb Zoll tief, aber nicht lebensgefährlich sein. — Die Königsberger Ztg. berichtet denselben Vorfall in folgender Weise: Herr Baudius gastirte in Danzig als Mohr im „Fiesko.“ Herr Ditt, der den Fiesko spielte, hatte das Unglück sich bei der Scene, in welcher er dem Mohr den Dolch entreißt, an der scharfen Waffe also zu verletzen, daß die Vorstellung nicht weiter, vielmehr das am Tage vorher gegebene Stück wiederholt wurde.

London, 9. Nov. — Selten ein Posttag, wo man nicht traurige Nachrichten aus und über Irland erführe. So lesen wir im Cork Reporter den Bericht einer

Todtenschau zu Skibbereen über einen Unglücklichen, Namens H. Kennedy, der buchstäblich vor Hunger starb, obgleich es durch Zeugen bewiesen feststeht, daß der Arme vierzehntägigen Arbeitslohn zu fordern hatte; da durch ein Versehen untergeordneter Beamten der Arbeitslohn nicht ausgezahlt worden — einer der Zahlungs-Beamten hatte wirklich Gelder, die für die Straßen-Arbeiter bestimmt waren, wo Kennedy arbeitete, in einem anderen Bezirke ausgezahlt. Starke Worte wurden bei dieser Todtenschau laut und der Coronor meinte, daß dieser Fall indirect gute Folgen haben werde, indem man jetzt darauf hingewiesen würde, wie Beamte des Arbeitsamtes ihre Pflichten erfüllen, indem sie Leute verhungern ließen durch ihre Verschuldung! Die Todtenschaujury erklärte in ihrem Verdikt: „Kennedy starb verhungert durch die grobe Fahrlässigkeit des Arbeitsamtes.“

Der große Liederdichter Irlands, Thomas Moore, ist in London schwer erkrankt und geht, wie es heißt, seiner Auflösung rasch entgegen.

Das Univers enthält einen langen Brief aus Rom vom 27. Oct., in welchem großes Aufheben von einem Besuch gemacht wird, den der Papst dem Kloster Trinità-di-Monte abstattete, wo die vielbesprochene Mutter Makrena Mieczyslawska seit ihrer wunderbaren Rettung aus Rußland ein beschauliches Leben führt. Der Papst hat allerdings, und wie dies auch nicht anders zu erwarten war, einige freundliche Worte an die Nonne gerichtet, sich aber jeder Aeußerung enthalten, die der russischen Gesandtschaft mißfallen könnte. Die Freude des Univers ist daher schwer zu erklären. (Rh. B.)

(Ueber den Dampf als Mittel zum Löschen.) Das Echo du monde savant entlehnt aus dem Courier belge nachstehende Mittheilung: „Eine große Spinnerei war ganz in Feuer, der Dampfkessel borst, der Dampf drang in alle brennenden Stockwerke, und das Feuer erlosch wie durch Zauber auf allen Punkten. Diese Beobachtung führte zu directen Versuchen: man füllte Räume unter der Erde mit brennbaren Stoffen, ließ aber doch hinreichende Luft einströmen, und als der Brand am stärksten war, schloß man die Luken und ließ einen Strom von Dampf in den Keller eindringen, der das Feuer rasch erstickte. Der Dampf ist allerdings ganz besonders geeignet, nach allen Punkten, wo es brennt, oben wie unten, hinzudringen; er erkältet sich in dem er sich verdichtet, während er zugleich die atmosphärische Luft verdrängt und ersetzt, indem er nicht mehr als Dampf, sondern als tropfbare Flüssigkeit wirkt. Aus allen den gemachten Proben geht hervor, daß der Dampf das beste Mittel gegen innere Brände ist; deßhalb haben auch viele Fabriken, deren Maschinerie durch Dampf getrieben wird, an den Kesseln Vorsichtsröhren angebracht, welche in die dem Brande am meisten ausgesetzten Räume laufen. Man braucht nur einen Hahn zu drehen, um an solche Orte einen Strom von Dampf zu richten, der noch überdieß den Vortheil hat, daß er die Waaren weniger beschädiget, als die Pumpen und das Hinauswerfen zum Fenster. Eine Fabrik, die mit Dampf arbeitet, hat deßhalb gar keine Entschuldigung, wenn sie ganz abbrennt. Eben so wenig ist der Betrieb eines Kohlenwerkes zu entschuldigen, wenn die geschlossenen Magazine abbrennen.“ Das obengenannte Blatt glaubt auch, daß dies Mittel des Einströmenlassens von Dampf dazu dienen könnte, ein Kohlenbergwerk im Hennegau, das noch immer brennt, zu löschen. — In Schlesien giebt es bekanntlich auch Gelegenheit Versuche dieser Art anzustellen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 17. Novbr. — (Ein gemeinschaftlicher Begräbnißplatz.) Bei Mittheilung dieser Angelegenheit, welche vor einiger Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung besprochen worden ist, haben wir die Nachtheile, welche aus dem Bestehen der jetzigen Kirchhöfe innerhalb der bewohnten Stadttheile erwachsen, ausgesprochen und zwar so wie sie von Mitgliedern der Versammlung hervorgehoben worden. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß die Commission, welcher diese Angelegenheit zur Berathung übergeben war, in Anerkennung der Nothwendigkeit, sich für die Sache erklärt hat und eben so der Magistrat. Es soll hinter Höfchen Commende ein wenigstens 80 Morgen haltender allgemeiner Begräbnißplatz angelegt werden und eben so ein zweiter, aber von geringerem Umfange, jenseits der Oder. Die Stadt soll die ganze Angelegenheit zu der ihrigen machen, die Kirche für die Einbuße der Begräbnißgelder entschädigen, Todtengräber anstellen, Leichenhäuser und für die Leichenbegleiter ein Gebäude zum Schutz gegen ungünstige Witterung erbauen. Da die jetzigen Kirchhöfe, nach Einrichtung der beiden neuen, wohl 40 Jahre unberührt liegen müssen, ehe sie anderweitig benutzt werden dürfen, so werden auf die neuen Begräbnißplätze vorweg bedeutende Summen zu verwenden sein. Die Commission macht daher, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat den Vorschlag, diese Sache mit dem neuen Bankgerechtigkeits-Projekt in Verbindung zu setzen, und die Ermächtigung zur Emittirung einer größeren Summe unverzinslicher lettres au porteur höhern Orts zu erbitten. Die Versammlung gab hierzu ihre Genehmigung.

(Vertretung der Bezirke.) Um die Unzulänglichkeit der Vertretung einzelner Bezirke zu beseitigen und das hier und da stattfindende Mißverhältniß der Wähler zu der Zahl der Wahlen aufzuheben, werden künftig mehrere Bezirke einige Stadtverordneten mehr, andere dagegen bei kleinerer Zahl der Wähler einen Stadtverordneten weniger wählen. Die zweite Abtheilung des Nikolai-Bezirks zu einem selbständigen neuen Bezirk mit 3 zu wählenden Vertretern erhoben und die vom Schweidnitzer Anger-Bezirk zu wählende Zahl von 2 auf 3 erhöht werden.

Tagesgeschichte.

Breslau. (Amtsbl.) Der zeitherige Curatie-Administrator Robert Urban ist zum Pfarrer zu Raudten, Kreis Steinau, befördert worden; der Adjuvant an der kathol. Stadtschule zu Frankenstein, Franz Pelz, als kathol. Schullehrer, Organist und Küster zu Neu-Altmannsdorf, Münsterbergschen Kreises; der bisherige Schullehrer zu Groß-Woitsdorf, Wartenbergschen Kreises, Böhm, als fünfter Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Festenberg.

** Hirschberg, 15. November. — Die Stellung Ihres hiesigen Correspondenten ist keine leichte. Welcher Richtung soll er dienen, welche Meinung aussprechen, welches Dogma vertreten; an einem Orte, wo man keinen Augenblick weiß, welcher Farbe man in der nächsten Stunde zujauchzen, welcher Erscheinung man am ersten Abende die Fenster erleuchten, welchem Manne man Fackeln anbrennen, auf wessen Wohl man die Gläser erheben wird. Es ist wahr, das hiesige Straßenpflaster ist bis auf geringe Ausnahmen so, daß man nur mit Vorsicht darauf gehen kann; aber man hat doch einen Halt darauf. Wer aber auf die hiesige öffentliche Meinung fußen will, der tritt ins Bodenlose. Mit schmerzlichen Empfindungen ergreife ich auch heut die Feder, aber ich ergreife sie. Die Stunde, in der man für eine Zeitung schreibt, ist nicht verloren. Wer ein Prinzip hat, geht sicher durch das Schwanken der prinziplosen Menge hindurch und achtet ihres flachen Geredes nicht. Als man zur Besetzung der hiesigen evangelischen Predigerstellen schreiten wollte, war der Geist der protestantischen Lichtfreunde über die Stadt gekommen. Uhlich wurde veranlaßt, von Breslau direct hierher zu kommen, und hielt einen Vortrag in einem Saale der Ressource. Wie Uhlich spricht, wissen Sie; wenigstens in einem andern Geiste als Hr. Sup. Roth und Hr. Pastor Trepte. Alle, die ihn gehört, waren der Begeisterung voll, und es hieß: Ach, wenn wir doch einen solchen Mann in der Stadt als evangel. Geistlichen bekämen. Ein paar Wochen später fand eine zweite Versammlung der hiesigen protestantischen Freunde statt. Herr Pastor Schmidt, der in der ersten mit Hrn. Pastor Uhlich hier war, nahm das Wort und sprach so, daß man wieder voll Begeisterung war, und zwar in dem Grade, um noch im Saale in ihn zu dringen, er möchte sich doch ja zu einer der erledigten Predigerstellen melden. Es geschah. Hr. Schmidt hielt eine Predigt; ehe es zur Wahl kam, hatte man, sich vielleicht vor seinem entschiedenen Charakter, der hier gerade unangenehm werden könnte, scheuend, eine soche Menge alberner Gerüchte über ihn zu verbreiten gewußt, daß er ein Lichtfreund sei, daß der wackere von allen Männern des protestantischen Prinzips hochgeachtete Mann, nicht einmal in die enge Wahl kam, während man ihn bei seinem Auftreten in der protestantischen Versammlung am liebsten bald hier behalten hätte. Weiter! Nachdem sich etwa 80 Kandidaten gemeldet hatten, legte man die Liste solchen Männern zur Prüfung vor, welche über die theologische Richtung und den Charakter nähere Aufschlüsse geben konnten, um ja nur entschiedenen Protestanten Probepredigten zu verleihen. Da man den Hrn. Pastor Deßmann in Bolkenhain als einen Mann kannte, der den Ansprüchen der hiesigen Gemeinde in jeder Weise genügen werde, so lud man ihn durch Dritte zu einer Gastpredigt ein und sprach wiederholentlich mit ihm, ob er auch einem Rufe folgen werde. Herr Pastor D. war so freundlich hier eine Predigt zu halten, und geistreiche Wähler stießen sich an seine — Brille. Unter den 18 Probepredigten waren — und ich habe sie, was ich mir als ein gewisses Verdienst anrechne, mit wenig Ausnahmen alle gehört — nur eine kleine Zahl, welche eine entschiedene Farbe trug und daher eine Berücksichtigung erforderte. Aber, in welcher Buntheit der Richtungen wurden die Stimmen abgegeben! Da konnte man erkennen, wie Wenige bis zum protestantischen Prinzip hindurch gedrungen sind und wissen, was sie wollen. Ich habe Ihnen über den Eindruck der Installationsrede des Hrn. Sup. Roth geschrieben: Es gehört keine große Weisheit dazu, ganz entgegengesetzte theologische Standpunkte in der Sup. Roth'schen Rede und der Hesse'schen Predigt zu erkennen. Ich lasse jede Richtung gewähren; aber sich in Einem Athem zu beiden Richtungen bekennen, ist Etwas, was nur hier möglich ist. In Betreff des Referats in ihrer Zeitung haben nur Repräsentanten (oder hat das ganze Repräsentanten-Collegium?) an den Hrn. Sup. Roth geschrieben und ihm erklärt, daß die in der Zeitung ausgesprochene Ansicht nicht die ihrige sei. Wahrscheinlich werden sie doch nicht bei der bloßen Negation stehen geblieben sein, sondern sich auch geradezu zu dem Inhalte der Installationsrede bekannt haben. Mich beruhigt dabei die Voraussetzung, daß sie dabei meine Seele und vielleicht noch einige andere nicht mit repräsentirt haben; ich müßte sonst dagegen protestiren. Es wäre gut, wenn sie ihr Schreiben veröffentlichten, damit der Entstehung falscher Gerüchte vorgebeugt würde. Auch würde, wie aus der Antwort des Hrn. Sup. Roth, dem die Zuschrift eine große Erquickung gewesen ist, die Veröffentlichung oben gern gesehen werden. Sie würde auch nicht ohne Eindruck bleiben, sondern die oberflächlichen Ansichten der Zeitungsschreiber vernichten; denn, was versteht so ein Zeitungs-Correspondent von theologischen Richtungen und Prinzipien. Sollte der Wunsch erfüllt werden, so ließe sich vielleicht ein Wort über die viel besprochene Ordinirungsfrage beigeben.

† Vom Zacken, 16. Novbr. — Die Klagen über Diebstähle und Einbrüche mehren sich. Vergangene Nacht fand in Kunersdorf ein gewaltsamer Einbruch statt. Außer mehreren andern Gegenständen, welche mit fortgenommen wurden, hatte man auch das Webe vom Webstuhl geschnitten. Ein Mädchen, das unten in einem Gemach schlief, wurde es gewahr und weckte den oben schlafenden Eigenthümer. Die Diebe entflohen zwar, er setzte ihnen aber nach, holte einen derselben ein und suchte sich seiner zu bemächtigen, wurde aber durch einen Messerstich verwundet. Das Geschrei soll noch einen zweiten Mann zur Hilfe herbeigeführt haben, der zwar auch verwundet worden sein soll, doch hat man den Dieb festgehalten und der Obrigkeit überliefert. Man hat in ihm einen erst vor Kurzem aus Jauer entlassenen Züchtling erkannt. Da man einen der Diebe hat, so wird wohl auch der zweite, welcher entsprungen ist, zu ermitteln sein. Daß er bereits einmal im Zuchthause gewesen ist, dafür scheint der Umstand zu sprechen, daß er, zum Scholzen gebracht, erklärt haben soll, er sei vollständig unschuldig, er sei ruhig daher gegangen und von den Leuten überfallen worden. — In Hirschberg erzählt man, daß ein zurückgekehrter Züchtling kürzlich zu Jemand gesagt habe, er werde ihm unter gewissen Umständen das Haus anzünden. Er sei ungern aus Jauer fortgegangen, leben müsse er, zum Arbeiten habe er keine Lust, es sei ihm daher sehr lieb, ins Zuchthaus zurückzukommen. Warum schickt man solche Leute nicht auf eine der australischen Inseln?

* Aus der Provinz, 14. Nov. — Die Gewerbepolizei wird in den Provinzialstädten und auf dem Lande noch sehr mangelhaft gehandhabt, wie unter Anderem folgende zwei Beispiele beweisen. Der gymnastische Künstler P. aus S., Kreis G., zieht seit Jahr und Tag in unserer und der Provinz Posen umher und produzirt seine Künste unter Mitwirkung einer Frau und zwei Knaben von 6 und 8 Jahren, ohne daß auch nur eine dieser Personen in seinem Gewerbeschein oder Passe aufgeführt stünde. Die Magisträte und sonstigen Polizeibehörden legen ihm nicht nur kein Hinderniß deßhalb in den Weg, sondern sie versehen ihn sogar mit Attesten darüber, daß auch seine Begleitung an seinen Productionen Theil genommen habe. Wo bleibt hier die Befolgung der zusätzlichen Bestimmungen zum Regulativ über den Gewerbetrieb im Umherziehen, die jeder dergleichen Gewerbetreibende auf der Rückseite des Gewerbescheins abgedruckt bei sich führt, und also jeder Polizeibehörde, in deren Bezirk er sein Gewerbe ausüben will, selbst vorlegt? Dem Bürgermeister zu.. wurde durch einen Gensd'arm kürzlich an einem Jahrmarkte ein Mann vorgestellt, der blos als Kurzwaarenhändler legitimirt, ein ganz anderes als dieses Gewerbe, nämlich ein öffentliches Würfelspiel trieb, ohne dazu befugt zu sein. Der Bürgermeister sah die Papiere des Spielers durch, und da er aus diesen sah, daß schon mehrere Polizeibehörden so pflichtvergessen gewesen, diesem Manne seinen Unfug zu gestatten, so sagte er: „warum soll ich denn grade gegen eine Vergehung einschreiten, die doch anderwärts auch statt gefunden hat und geduldet worden ist?“ und ließ den unbefugten Spieler wieder zu seinem Paschtische gehen, während der Gensd'arm beschämt da stand. Warum werden denn diese Paschtische auf unseren Jahrmärkten noch immer geduldet, da doch bei denselben Gewinnsucht augenscheinlich ist und das Publicum zu gröblich übervortheilt wird?

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 270 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 18. November 1846.

Musikalische Abend-Unterhaltung im Wintergarten.

Sonnabend den 21. Nov. Abends 7 Uhr findet im Wintergarten ein Vokal-Concert in 3 Abtheilungen statt, welches der Gesangverein der Zimmerleute und der Maurer 2c. in Gemeinschaft, und auf ihre Kosten veranstalten. Die höchsten Civil- und Militär-Behörden sind eingeladen; das Programm, das als Eintrittskarte gilt, nennt viele lebensfrische, erquickliche Piecen. Mit Freuden erwartet unsere alte Hauptstadt den 21. Nov., an dem geschehen wird, was sie sich früher nicht hätte träumen lassen, und alle Wohlmeinenden erblicken gewiß über das Concert hinaus eine schöne Zukunft. Ω

Breslauer Getreidepreise vom 17. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	92	„	86	„	68	„
Roggen . . .	86	„	82½	„	78	„
Gerste	60	„	57	„	53	„
Hafer	37½	„	36	„	35	„
Raps	—	„	—	„	—	„

Actien-Course.

Breslau, 17. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96⅙ bez.
Niederschl.-Märk. p. C. 87 Br. Prior. 5% 100¼ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 69 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86⅓ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 61½ u. ⅔ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 69⅙—69½ bez. u. Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70½—⅝ bez.

Berlin, 16. Nov. — Die meisten Eisenbahn-Actien sind seit vorgestern im Preise zurückgegangen, und schlossen auch heute zum Theil flau.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 91 Gld.
Breslau-Freiburger 4% 94½ Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 86¾ u. ½ bez.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 bez.
Nieder-Schles. Prior. 4⅓% p. C 89¾ Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% 95 u. 95¼ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 86—85¾ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 109 Br.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 70¼ u. ⅛ bez.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97¼ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 85¾ Br. ½ Gld.

Der Ledermarkt,

welcher bis jetzt in der Cullmannschen Scheune auf der Nikolaistraße abgehalten worden ist, findet am nächsten Jahrmarkte in dem dazu besonders eingerichteten Lokale an den Mühlen, am Ausgange der Herrenstraße, statt.

Es wird dies hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht.

Breslau den 17. November 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Unseren hiesigen und auswärtigen Gemeinde-Mitgliedern finden wir uns, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, veranlaßt, mitzutheilen, daß der Provinzial-Vorstand der christkatholischen Gemeinden Schlesiens nach Feststellung des Thatbestandes und gründlicher Prüfung, dem Herrn Predigtamts-Kandidaten Senftleben mit Bezug auf die hiesigen Vorgänge mittelst Schreiben vom 25. v. M. eröffnet hat:

1) Daß es bei dem ihm ertheilten Beschlusse vom 23. August d. J, wonach seine verlangte Wiederanstellung als christkatholischer Prediger so lange als unzuläßig erscheine, bis er seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Christkatholicismus, und insbesondere mit der Gemeinde-Verfassung, genügend dargethan, sein Bewenden behalten müsse;
2) daß Herr Senftleben durch seine jetzige Handlungsweise sich von Neuem in Widerspruch mit dieser Verfassung gesetzt, und seiner Wiederanstellung resp. Wiedereinsetzung als christkatholischer Prediger für jetzt unmöglich gemacht habe, und
3) daß daher von einer Aufnahme der von Herrn Senftleben gebildeten Separat-Gemeinde in den Provinzial-Verband der christkatholischen Gemeinden Schlesiens keine Rede sein könne.

Es ist sonach entschieden, daß weder Herr Senftleben als christkatholischer Prediger ferner zu betrachten, noch der von ihm gebildete Verein in die Reihe der christkatholischen Gemeinden gehört; und es daher völlig gleichgültig ist, welchen Namen sich dieser Separat-Verein beilegt.

Hirschberg, 3. November 1846.

Der Vorstand und die Aeltesten der christkatholischen Gemeinde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Novbr. — Bei der gestern beendigten Ziehung der 4ten Klasse 94ster königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthlrn. auf Nr. 18042 28704 und 49733 in Berlin bei Burg, nach Cöln bei Reimbold und nach Magdeburg bei Roch; 35 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf Nr. 1894 2039 4635 6714 7506 7927 8245 9838 11020 12266 12363 16504 16893 18572 20530 21216 21329 23270 29010 41990 45239 46134 54533 55539 59697 63947 64076 64691 70611 71721 71773 75534 77578 79695 und 84639 in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Borchardt, 2mal bei Burg und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Gerstenberg und 5mal bei Schreiber, Cöln 4mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elbing bei Silber, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin 2mal bei Rolin; 36 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf Nr. 935 4902 10696 11810 13502 14912 16607 18770 20848 21056 21750 27255 32449 32950 34942 35830 36678 37128 44999 45632 46909 52509 54547 56077 62963 70332 70522 73443 74467 75305 77434 77860 80679 81456 82188 und 84598 in Berlin bei Borchardt, bei Securius und 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Bromberg 2mal bei George, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Brüning und bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Magdeburg bei Brauns und 3mal bei Roch, Münster bei Lohn, Neumarkt bei Wirsieg, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees und nach Stettin 3mal bei Rolin; 55 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf Nr. 28 433 1136 1979 3287 4115 4977 5724 6530 7533 8773 10945 12502 12570 13181 16057 17057 17744 21008 21148 23066 23114 23742 24393 24833 25669 27420 32229 32447 32568 33210 35914 36944 38176 38227 38312 40416 42020 48284 48435 52229 54452 54882 59275 60768 63099 64265 65707 66574 67845 70557 75988 78589 82968 und 83247.

Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Natzmer, ist aus Schlesien hier angekommen.

(♂) **Berlin**, 15. November. (Neisse-Brieger Eisenbahn.) — In den Beschlüssen der hiesigen Actionaire über diese Bahn ist eine wichtige Modification eingetreten. Wie schon von mir berichtet worden, wurde vorigen Montag in einer Versammlung beschlossen, vorläufig nicht einzuzahlen und einleitende Schritte zur eventuellen Auflösung der Gesellschaft zu thuen. Die Breslauer Zeitung und das dortige Handelsblatt haben diesen Entschluß getadelt und statt dessen, weil 4 Meilen Unterbau bis 1 Meile vor Neisse fertig sind, und schon mit der Schienenlegung begonnen wird, den Vorschlag gemacht, einstweilen diese letzte, theurere Meile liegen zu lassen, den Betrieb einzurichten, und auf der schon so weit im Bau vorgerückten Strecke den Verkehr zu eröffnen, dazu baldigst eine General-Versammlung zu berufen und durch dieselbe nur die zu dem Zwecke nöthigen Gelder zur weitern Ausschreibung verwilligen zu lassen. Herr Dr. Dethier, in dessen Hände die Versammlung die Führung ihrer Sache gelegt, erklärte in einer vorgestern stattgefundenen zweiten Versammlung, wie er sich mit dem hier anwesenden Directions-Mitgliede Herrn Lewald in Beziehung gesetzt, von demselben erfahren, daß der Antrag der genannnten schlesischen Blätter unzweckmäßig wäre, da auf dem provisorischen Ausgangspunkte alle die Vorkehrungen für Wagen- und Locomotiven-Schuppen, Drehscheiben u. s. w. getroffen werden müßten, wie bei dem Ausgangspunkte in Neisse, also große, demnächst bei der Weiterführung bis Neisse verlorne Kosten unvermeidlich seien, während der mangelhafte Anschluß und das nothwendige Uebergehen auf andere Wagen den Personenverkehr theuer, schwer und unsicher, den Güterverkehr sogar unmöglich mache, wie auch an einen Ankauf der Neisser Zweigbahn Seitens der oberschlesischen Hauptbahn für lange Zeit noch nicht gedacht werden könne, wie ferner die verbundenen Städte, Brieg, Grottkau und Neisse, in ihrem Stadtvermögen keine Mittel böten, für ihr Local-Interesse an der Bahn irgend namhafte Opfer zu bringen, wie dagegen der Staat ein hohes Interesse fühlen dürfte, die Festung Neisse durch einen Schienenweg mit dem ganzen Eisenbahnsysteme des Staates in Verbindung gesetzt zu sehen. Nach diesen Eröffnungen erfolgten einige Debatten. Endlich glaubte Dr. D., in Betracht, daß die Zeit zu kurz sei, um alle Actionaire zu einem einstimmigen Verweigern der jetzt ausgeschriebenen Einzahlung zu vermögen, daß also ein Theil einzahlen werde, während ein anderer (selbst auf die Gefahr hin, wegen nicht eingezahlter 5 Thlr. eine Strafe von 2 Thlrn. erleiden zu müssen) nicht einzahle, den Vorschlag machen zu müssen, 1) daß es jedem Actionair freistehen solle, nach seinem Dafürhalten die jetzige Einzahlung zu machen oder nicht, 2) daß aber die Einen sowohl als die Andern den Antrag an die Direction stellen, den Staat zu veranlassen, daß er die noch fehlende Meile bis Neisse auf seine Kosten bauen, und für das dazu verwendete Kapital mit seinen Zinsen so lange nachstehen wolle, bis die Actionäre 4 pCt. Zinsen vorab erlangt, welcher Antrag von dem hohen Kriegsministerium unterstützt werden dürfte, um so viel mehr, als in diesem Falle die noch nicht feststehenden Mündungsverhältnisse der Bahn in die Festung Neisse, ohne Scheu nach Maßgabe des von dem Staate dazu bereit gestellten Geldbeitrages ausgeführt werden könnten; 3) endlich daß bis zur bestimmten Zusicherung des eben berührten Antrages (vielleicht mit einigen Modificationen) keine neue Einzahlung mehr ausgeschrieben noch geleistet werden soll, jedenfalls aber eine neue General-Versammlung vorher zu berufen sei. Dieser Vorschlag fand allseitig Beifall und es wurde beschlossen, daß diese Anträge an die Direction bestimmt zu formuliren seien in zwei Exemplaren, das eine für diejenigen, welche auch die jetzige Einzahlung von 5 pCt. vorläufig nicht leisten und von dem des Antrages abhängig machen wollen, das andere für diejenigen, welche, um der Gefahr einer Zweithaler-Conventionalstrafe zu entgehen, die jetzige Einzahlung ungesäumt machen. Beide sollen ausliegen in Berlin bei Dr. Dethier, Werdersche Rosenstraße No. 3. Die Unterzeichner haben aber ein Nummerverzeichniß ihrer Aktien beizufügen und für die Kosten ½ Sgr. pro Actie zu entrichten.

△ **Berlin**, 16. Novbr. — Hier eingegangene Petersburger Briefe bringen die Nachricht, daß der Kaiser Nicolaus in der Heirath des Großfürsten Konstantin mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg gewilligt habe, selbige aber erst in 2 Jahren vollzogen werden soll. Erwähnte Prinzessin ist noch nicht confirmirt. — Die Nachricht, daß nach dem Beschlusse der drei Schutzmächte (Oesterreichs, Preußens und Rußlands) der Freistaat Krakau mit der österreichischen Monarchie einverleibt werden soll*), hat unsern Börsenmännern einen panischen Schreck eingejagt und die Course aller Fonds, welche in den letzten Tagen sich zu heben begannen, gedrückt. Man befürchtet nämlich, daß Frankreich und England mit dieser Einverleibung nicht zufrieden sein und dagegen operiren werden. — Die Studirenden der Pharmacie brachten vorgestern unserm Nestor in den Naturwissenschaften, dem Professor Link, bei seiner Wiedergenesung als Zeichen der Liebe und Verehrung eine Serenade. Der greise Gelehrte, welcher sich bei seinem hohen Alter noch eines frischen jugendlichen Geistes erfreut, dankte in herzlichen Worten für diese ihm erwiesene Ehrenbezeugung und äußerte dabei, daß er, so lange als möglich, seinen Wirkungskreis nicht verlassen werde.

* Während wir aus französischen Zeitungen erfahren, daß die Regierung beabsichtigt, alle telegraphischen Depeschen sofort allen Blättern ohne Unterschied der Farbe mittheilen zu wollen, scheint man bei uns einer andern Ansicht zu sein. Unlängst ist nämlich an verschiedenen Eisenbahnen die amtliche Anfrage ergangen, ob dieselben die Anlegung von elektrischen Telegraphen beabsichtigten, und gleichzeitig wurde ihnen dabei angezeigt, daß die Regierung die Anlegung dieser Telegraphen den Eisenbahnverwaltungen nicht gestatten könne, sondern dieselben ihrerseits verwalten und den Directionen nur gestatten werde, Depeschen unter der Controlle des Staats zu befördern. Ohne uns über den Vorzug der einen oder andern Einrichtung aussprechen zu wollen, begnügen wir uns, dieses Faktum mitzutheilen.

Elberfeld, 11. Novbr. (Fr. J.) Die königl. Handelskammer von Elberfeld und Barmen, als Vertreterin einer der gewerbreichsten Gegenden des Staats, hat an den Hrn. Finanzminister wegen der letzten Beschlüsse der Berliner Zollconferenz eine Eingabe gemacht. in welcher der Minister gebeten wird: „keinen Schritt unversucht zu lassen, der dahin führen kann, den großen und unberechenbaren Nachtheil abzuwenden, welcher unserer Industrie durch eine Zollerhöhung auf baumwollene und leinene Garne, ohne Bewilligung eines Rückzolls, unvermeidlich erwachsen würde."

* **Kurnick**, 9. Novbr. — Kaum sind wir in unserer Stadt über die Stürme der politischen Demonstrationen etwas beruhigt, so wallen auch schon wieder andere Schrecken für uns und die Bewohner der angrenzenden Gegenden auf. Es ist keine Revolution; — wir haben nicht mehr mit revolutionairen Polen — wir haben aber mit Räubern zu kämpfen, die sich, vielleicht aus Noth, zu einer Bande zusammengerottet haben und nun zum Stehlen ihre Zuflucht nehmen. Sobald es Abends dunkel wird, läßt sich daher in den Straßen Niemand mehr blicken; nur hin und wieder sieht man bewaffnete Bürger-Patrouillen die Straßen

*) Unsere Leser kennen diese Nachricht schon seit dem 8ten Nov. Sie wurde von der Bresl. Ztg. am Sonnabende „mit einiger Bestimmtheit als unwahr" bezeichnet, am Sonntage dagegen gemeldet, und gestern mit vieler Bestimmtheit wiederholt. D. R.

durchziehen, keiner wagt sich mehr ohne Begleitung und Laternen hinaus. Den die Stadt umgebenden sehr dicht bestandenen Wald, an Gebüschen und Höhlen reich und von Diebesbanden überfüllt, muß ein jeder betreten, der nach oder durch Kurnick reisen will. Seit mehreren Wochen wagt es nun schon Niemand mehr die durch diesen Wald führende Chaussee allein zu passiren, denn nicht selten wird man angehalten, beraubt, wohl auch gemordet, wenn aber die Räuber nichts finden, völlig ausgekleidet und dann nackt freigelassen. Die Polizeibehörden sind bisher vergeblich eingeschritten und haben sich der Banden noch nicht bemächtigen können. Gestern etwa 5 Uhr Abends ist der Graf von P. aus P. auf der durch den Wald hierher führenden Chaussee von einer angeblich sehr zahlreichen bewaffneten Räuberbande, mit langen Bärten und in ächt polnischer Nationaltracht, angehalten und seiner sämmtlichen mitgeführten Sachen etwa im Werth von 600 Thlr. beraubt worden. Auf Veranlassung der Polizeibehörde rückte nun Abends 9 Uhr die hiesige Schützengilde mit geladenen Gewehren in den Wald, um der Diebe habhaft zu werden; sie mußte sich aber zurückziehen, weil sie der Uebermacht der Räuber unterlag. Man soll bereits in Antrag gebracht haben, in hiesiger Stadt Militair zu stationiren, um mit Hülfe desselben dem Unwesen der Räuberei zu steuern.

Die A. Z. enthält folgende Mittheilung **von der krak. Grenze**: „Ich theile Ihnen mit, daß verläßlichen Nachrichten zufolge von den drei Schutzmächten Krakau's der Beschluß gefaßt worden ist, der Selbstständigkeit der für die Ruhe der Nachbarstaaten so bedenklichen Republik ein Ende zu machen und sofort die Vereinigung ihres Gebietes mit den österreichischen Staaten, zu denen es ohnehin vor 1809 gehört hatte, zu sanctioniren. (Vergl. No. 262 der schles. Ztg.) Da der bei der Conferenz zu Wien beglaubigte preußische, sowie der russische Commissair von ihren Höfen den Auftrag erhalten haben sollten, die Erledigung der in Betreff einiger mit der Sache in Verbindung stehenden Handels- und Verkehrs-Verhältnisse der drei Mächte nöthigen Schlußentscheidung zu befördern, ohne sich an eine vorläufige Mittheilung darüber nach Berlin und Petersburg für gebunden zu erachten, diese Verhältnisse aber keine besondere Schwierigkeit darzubieten schienen, so ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen die Publication des Beschlusses in Krakau statcfinden werde; weshalb Sie die Aufhebung der Republik und die Wiedervereinigung ihres kleinen Gebietes mit Oesterreich als eine bereits vollbrachte Thatsache ansehen können. Das Fortbestehen Krakau's als eines selbstständigen Staats wurde als ein mit der Ruhe der polnischen Länder, sowie mit der Sicherheit Deutschlands unverträglicher Zustand erkannt, und die drei Mächte, welche ohne die Theilnahme, ja ohne die geringste Mitwirkung irgend einer andern europäischen Macht, die Republik gleichsam zum Versuch, ob ein Schatten von polnischer Selbstregierung noch möglich sei, errichtet hatten, entschlossen sich endlich ihr eigenes Werk, das sich durch den Erfolg nicht bewährt hatte, einer definitiven Auflösung zuzuführen. Ich sagte, die Errichtung der Republik sei zum Versuch geschehen, da sowohl ursprünglich als durch spätere Verträge von den Schutzmächten ausdrücklich festgesetzt worden war, daß, im Fall die Umstände das Fortbestehen der Republik gefährlich oder minder räthlich machen sollten, dieselbe aufzuheben und das Land wieder mit Oesterreich zu vereinigen sei. Die Errichtung der Republik war mithin von den Mächten, sei es voraussichtlich oder in dunklem Vorgefühl der späteren Ereignisse, mit einer bedingten Fortdauer derselben in Verbindung gebracht worden.

†† **Breslau**, 17. Novbr. — So eben erhalten wir eine polnisch und deutsch gedruckte, vom 16. Nov. 1846 datirte und von Castiglione unterzeichnete Proclamation, wonach die am $\frac{\text{3. Mai}}{\text{21. April}}$ 1815 zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland geschlossenen Verträge auf den Freistaat Krakau nach dem freien Uebereinkommen der drei Mächte für aufgelöst erklärt und beschlossen wird, daß „Krakau und sein Gebiet an Oesterreich zurückzustellen und mit der österr. Monarchie zu vereinigen“ sei, „um von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich besessen zu werden, wie es vor dem Jahre 1809 von des Kaisers Majestät besessen worden ist.“ — General Gr. Castiglione publicirte diese Proklamation von dem Balkon des Senatshauses und der österr. Adler wurde unter Kanonendonner aufgesteckt.

* **Helmstedt**, 12. November. — In der jüngst verflossenen Zeit hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, das wir bis jetzt zu berichten Anstand nahmen, indem wir den weitern Erfolg desselben abzuwarten wünschten. Als nämlich bei dem Tode des herzogl. Leihhaus-Commissarius zu Holzminden durch die Vorsichtigkeit seines Nachfolgers bedeutende Defekten an Pfändern daselbst aufgefunden waren, schöpfte die Leihhaus-Commission zu Braunschweig den Verdacht, daß auch in den übrigen herrsch. Leihhäusern des Landes solche Defekten möchten aufgefunden werden, was um so leichter der Fall sein konnte, als die Pfänder selbst seit 17 Jahren (!!) keiner Controle unterworfen waren, sondern nur das Verzeichniß derselben, so wie das der dafür ausgeliehenen Gelder. — Mit der explodirenden oder Zündbaumwolle wurden hier neulich Versuche angestellt, wobei eine Büchse sprang, obgleich die Ladung genau nach Vorschrift geschehen war. Auch wollen Forstleute die Erfahrung gemacht haben, daß die Baumwolle frisch zubereitet eine doppelt so starke Wirkung hat, als wenn sie Tage lang oder gar Wochen lang gelegen hat. Das würde allerdings, wenn es sich bestätigte, den Nutzen dieser Erfindung sehr beeinträchtigen.

Paris, 12. Nov. — Die höheren Notirungen von gestern veranlaßten heute an der Börse mehrfache Gewinnstnahmen und die Course in französischen Renten und besonders in Eisenbahnactien wurden dadurch gedrückt.

Man erzählte gestern an der Börse, der König habe sogleich nach Lord Normanbys Nichterscheinen bei der Vorstellung des diplomatischen Corps demselben durch Herrn Guizot sagen lassen, er habe binnen acht Tagen seinen auffallenden Schritt auf offizielle Weise wieder gut zu machen, oder seine Pässe zu nehmen und Paris zu verlassen. (?) Marquis v. Normanby habe hierauf eiligst einen Courier an Lord Palmerston abgeschickt, und einstweilen eine besondere Audienz bei den Prinzen und Prinzessinnen, denen er noch nicht vorgestellt worden sei, erbeten. Das Nichterscheinen Lord Normanbys, während alle andern fremden Diplomaten erschienen, war ein großer politischer Fehler, da er zeigte, daß England in dieser Frage ganz isolirt dastehe. (??)

Wie es heißt, soll der französische Hof der Eröffnung des engl. Parlaments in großer Besorgniß entgegensehen, da man Lord Palmerston's Indiscretionen fürchtet. Bekanntlich hatte die Königin Christine sich erst ganz in die Hände Frankreichs, dann in die Englands begeben, und war zuletzt wieder zu Frankreich zurückgekehrt. Lord Palmerston, der nichts mehr zu schonen hat, wird nun alle diese Winkelzüge aufdecken und dadurch nicht nur die Königin Christine in einem zweideutigen Lichte zeigen, sondern auch darthun, daß gegen alle Verfassungsrechte und Gesetze sie es war, die bis jetzt in Spanien unumschränkt herrschte.

Der Mon. enthält eine königl. Ordonnanz vom 9. Nov., wodurch außer den bereits unter den Waffen gerufenen 53,000 Mann noch 7000 Mann von der Altersklasse von 1845 einberufen worden.

Die Ratificationen des kürzlich zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages sind am Montag zu Paris ausgewechselt worden. Bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser von Rußland dem französischen Botschafter zu St. Petersburg, Herrn von Barante, das große Band des St. Alexander-Newski-Ordens und der König der Franzosen dem russischen Geschäftsträger zu Paris, Herrn von Kisseleff, den Stern des Groß-Offizier-Ordens der Ehren-Legion verliehen.

Auf der Nordbahn hat sich wieder ein Unfall ereignet. Der Zug nach Amiens traf in der Nähe von Crell bei einem Uebergang auf einen Wagen, der durch 5 Pferde gezogen war, schmetterte denselben nieder und tödtete drei Pferde. Der Zug bekam dadurch nur einen leichten Stoß und ging fast unmittelbar darauf vorwärts. Das Unglück geschah dadurch, daß der Bahnwächter die Uebergangsthür von der einen Seite geöffnet hatte, ehe er die andere, jenseit, aufgemacht. Als er dies thun wollte, hinderte ihn ein Wagen, der drüben stand. Darüber verging viel Zeit, er konnte die nöthigen Signale nicht mehr geben, und so geschah das Unglück. Er ist sofort entlassen worden.

Lissabon, 2. Nov. (A. Pr. Z.) Das offizielle Diario enthält ein Königliches Dekret, kraft dessen folgende Personen wegen Theilnahme an der bewaffneten Rebellion ihrer Aemter, Ehrenstellen, Würden nnd Decorationen verlustig erklärt werden, nämlich Graf Bomfim, Graf Taipa, Baron do Almargen, Brigadier Jose Pedro Celestino Suarez, der Kavallerie-Oberst Antonio Cesar do Vasconcellos, die Artillerie-Oberst-Lieutenants Francisco de Paula, Lobo do Avila und Antonio Rogerio Gromiho Conceiro, der Oberst-Lieutenant von den Jägern Joao Jose Pereira e Horta, der Kavallerie-Major Jose do Vasconellos, der Major von der Infanterie Jose Maria Leopoldino, der Oberst-Lieutenant Pedro Hospice Andre Gitton und zwei Capitaine.

Die Nachrichten aus Lissabon in Madrider Blättern reichen bis zum 2ten. Sie melden noch nichts Entscheidendes. — Das gestern erwähnte Schreiben des Grafen Das Antas an die Königin ist aus Leiria vom 28. Octbr. datirt. Er beruft sich darin auf seine früheren Briefe an die Königin und warnt sie, keine Zeit zu verlieren, auf die Lage des Volks und die gerechte Vorstellung eines ganzen Corps Rücksicht zu nehmen, weil der geringste Verzug unberechenbares Uebel herbeiführen und die Hoffnungen der fremden Unterthanen auf immer vereiteln könnte. So lange die Aufregung nicht zur Erbitterung gesteigert sei, lasse sie sich noch lenken und mäßigen; wenn sie aber bis zum Aeußersten gelangt sei, könne keine menschliche Kraft sie mehr aufhalten. — Der Madrider Heraldo vom 7ten enthält die (wenn sie wahr ist) wichtige Nachricht, daß Graf Das Antas eine Niederlage erlitten habe und gefangen sei. Indessen fügt das Blatt selbst hinzu, daß es noch spätere Nachrichten abwarten wollte. Aus Orense vom 2. Novbr. meldet der Heraldo jedoch, daß man jenen Tag dort ganz bestimmt die Nachricht erhalten habe, Das Antas Truppen seien geschlagen und bis nach Castello Branco in die Umgebung Oportos zurückgeworfen worden, während Das Antas einen Bajonettstich in die Hüfte erhalten habe und den königlichen Truppen in die Hände gefallen sei. Die Flüchtlinge, heißt es in dieser Correspondenz ferner, hatten den von Braga nach Oporto gehenden Courier ermordet, während die königl. Truppen nach Lissabon zurückgekehrt wären, um dort eine miguelistische Verschwörung zu unterdrücken. — Die Regierung scheint auf dieses Schreiben nur durch Absetzung höherer Offiziere geantwortet zu haben.

Basel, 12. Nov. (O.-P.-A.-Z.) Die geheime Abstimmung über die Frage: ob auch die Minderjährigen Stimmrecht bei den Wahlen für den neuen Verfassungsrath haben sollen? ist heute vorgenommen und mit Ja entschieden worden durch 1236 gegen 347 Stimmen.

Luzern, 11. Nov. — Letzter Tage befand sich der österr. Botschafter in Geschäften in Luzern. Er war eiligst von Zürich hierher gereist. Die A. A. Ztg. Nr. 310 in einem Schreiben von Paris, d. d. 1. Nov., enthält Andeutungen, was wirklich in den diplomatischen Sphären vor sich gehe. Man scheint dort zu befürchten, daß bei einem Zusammenstoß die Sonderbündler unterliegen dürften, und sucht dieses dadurch abzuwenden, daß man letztere zur Nachgiebigkeit zu stimmen sucht.

Zürich, 12. Nov. — Die N. Z. Ztg. berichtet: Einer Correspondenz aus Chur entheben wir heute, daß es mit der Mission des Hrn. v. Philippsberg nicht weit her sei. Es habe sich derselbe mit keiner offiziellen Sendung ausgewiesen und blos privatim Ansichten und Wünsche eröffnet.

Madrid, 6. Nov. — Der Espannol theilt folgende seltsame und romantische Geschichte, die zu einem jetzt schwebenden Prozeß Anlaß gegeben hat, mit. Der Bewohner eines Dorfes bei Astaga, dessen Geschäft nicht gut ging, beschloß, obgleich verheirathet, da er noch jung war, in Amerika sein Glück zu versuchen, und ging nach den damals noch spanischen Colonien. Er hatte Glück und sandte nach einiger Zeit 500 Piaster für seine zurückgebliebene Frau an den Pfarrer des Orts, schrieb ihm aber dabei, er möge ihr das Geld nicht mit einem Mal geben, damit sie es nicht zu schnell ausgebe. Dies befolgte der Pfarrer nun so genau, daß er der Frau überhaupt nur 25 Piaster gab. Aehnliche Unterschleife machte er, als ihm später 1000 Piaster gesendet wurden. Doch konnte dies Verfahren unmöglich lange verborgen bleiben, weil die beiden Eheleute mit einander in Korrespondenz standen. Der Ehrenmann beschloß sich daher aus der Verlegenheit zu ziehen, indem er einen falschen Todtenschein, der das Ableben der Frau bezeigte, verfertigte und diesen dem Mann sandte; ebenso umgekehrt gab er der Frau einen falschen Todtenschein über ihren Mann. — Beide Betrogene hatten nun ganz eigne Schicksale. Die Frau verheirathete sich wieder und bekam Kinder; der Mann trat in den geistlichen Stand. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er zurück, um seine Heimath wieder zu sehen, und sein erster Gang ist erklärlich zum Pfarrer. Dieser erschrickt, faßt sich jedoch, begrüßt den Amtsbruder, giebt aber eine höchst eilige Reise nach Oviedo zu seinem Bischof vor und ersucht den Angekommenen, da es am andern Tage Sonntag sei, für ihn den Gottesdienst zu halten. Das geschieht. Der Zurückgekehrte gedenkt in der Predigt seines eignen Schicksals, das ihn seit so langen Jahren wieder in seiner Heimath vor das Grab seiner Gattin geführt habe. Da ertönte ein lauter Schrei von einer ältlichen Frau, welche sich mit ihren beiden Kindern in der Kirche befindet, und schon lange den fremden Pfarrer mit eigenthümlicher Unruhe betrachtet hat. Es war die getäuschte Frau desselben. Der Priester war natürlich nicht nach Oviedo gereist, sondern hatte sich nach Astorga geflüchtet, wo er indeß von der Polizeibehörde aufgefunden ist. — Der Vorfall ist zu romantisch, um ihn sofort für wahr anzunehmen, und mag der Espannol nur für die Bestätigung der Details Sorge tragen.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter **Marie**, mit dem Standesherrlichen Reichsgräflich v. Hochberg'schen Forstbeamten Herrn **Radeck** zu Christinenhof bei Fürstenstein, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Altwasser den 16. November 1846.

Der Wirthschafts- und Bade-Inspector **Scholz** und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau, geb. **Ropert**, wurde heut Mittag von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Ratzdorf den 15. November 1846.

A. Krause.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine Frau Marie, geb. **Köhler**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 17. November 1846.

v. **Langendoorff**,
Lieutenant im 11. Inf.-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern in später Abendstunde ging zu einem besseren Leben ein unsere an Herz und Geist vortreffliche und innigst geliebte Gattin, Tochter und Schwester, die Frau

Mathilde v. Damnitz, geb. Riemer,

in dem Alter von 24 Jahren 6 Monaten, 21 Tagen.

Sie endete ihr schönes Leben in Folge schwerer Entbindung von einem todten Knaben nach achttägigen namenlosen Leiden, die ihren festen Muth und ihr Gottvertrauen nicht zu beugen vermochten.

Weihet mit uns, die ihr sie gekannt, der Entschlafenen eine stille Thräne!

Ratibor den 16. November 1846.

H. v. Damnitz, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, als Gatte.
A. Riemer, Oberschl. Landschafts-Rendant, als Vater.
W. Riemer, als Mutter.
Emilie Riemer, als Schwester.
J. Sonntag, als Großmutter.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerz widmen wir lieben Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Anzeige: daß am 15ten dies. Mts. Abends um 8¾ Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Königl. Major a. D., Baron v. **Wackerbarth-Belling**, in einem Alter von 77 Jahren 11 Monaten am Lungenschlage sanft dahin geschieden ist.

Reisse den 16. November 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied nach Gottes Rathschluß, nach langen Brustleiden, mein theurer Gatte, der Fürstlich von Hatzfeldtsche Kameralamts-Secretair **Johann Gottfried John**, 54½ Jahr alt, nachdem vor neun Wochen unser hoffnungsvoller 15jähriger Sohn **Hugo** ihm vorangegangen war. Dies statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden zur Nachricht.

Trachenberg den 16. November 1846.

Henriette **John**, geborne **Blasius**.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 14ten d. M. endete sanft und selig im Herrn nach 8tägigem Krankenlager an einer Brustentzündung unser geliebter Freund und Bräutigam unserer zweiten Tochter, der Doctor Carl **Gottwald**, prakt. Arzt zu Lauban, im 29sten Lebensjahre. Wer den Verklärten gekannt, wird unsern Schmerz ermessen, und ihn durch stille Theilnahme ehren.

Breslau den 16. November 1846.

H. F. **Timm** und Frau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 18ten: **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.

Donnerstag den 19ten: **Bei erhöhten Preisen. Erste Gastvorstellung der Madame Fanny Ceritto und des Herrn St. Leon**, erste Tänzer vom **Queens Theatre** in London. **Gisella oder die Wilis.** Phantastisches Ballet in 2 Akten nach dem Französischen. Musik von Adam. Gisella, Mad. **Fanny Ceritto**; Albert, Hr. **St. Leon**, als erste Gastrollen. Vorher zum 9tenmale: **Mein Mann geht aus!** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von H. Börnstein.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des 1. Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquetlogen und ein numerirter Parquet-Sitz, sämmtlich à 2 Rthlr. — Ein Platz in den Logen des zweiten Ranges und ein numerirter Sitzplatz im Parterre à 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Ein Platz im Parterre 25 Sgr. — Ein Platz in den Gallerie-Logen 15 Sgr. — Ein Platz auf der Gallerie 10 Sgr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 18. November Abends 6 Uhr. Herr Apotheker **Oswald** aus Oels über die Versteinerungen von Sadewitz und Hr. Professor Dr. **Duflos** über das Vorkommen des Jod's und Brom's in Schlesien.

Donnerstag den 19. November

Erstes Concert

des akad. Musikvereins im Musiksaale der Universität.

Erster Theil:

1) Ouverture zu Egmont von L. von Beethoven.
2) Scene und Arie aus Euryanthe von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Stud. **Gross**.
3) Vierstimmige Gesänge:
   a. der Ungenannten von **Sobirey**.
   b. das Regenwetter von C. G. **Reissiger**.
4) Jonas im Hay für Solo, Chor und Orchester von Franz **Proche** (in Breslau).

Zweiter Theil:

5) Ouverture zur Genueserin von Lindpaintner.
6) Oberon's Zauberhorn, Rondo von Hummel, vorgetragen von Herrn Stud. Emil **Kleinert**.
7) Vierstimmige Gesänge:
   a. die schweren Zeiten von C. G. **Reissiger**.
   b. das unterbrochene Studium, gedichtet von **Gabriel**, comp. von **Sobirey**.
8) Soldatenchor aus Adolph v. Nassau von Marschner.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Ein Billet zu allen 4 Concerten kostet 1 Rthlr., zu einzelnen Aufführungen 10 Sgr. Billets sind in allen Musikhandlungen zu haben.

G. Sobirey. R. Elpel. R. Krug.

Wintergarten.

Heute Mittwoch sechstes Abonnement-Concert.

Entree für Nicht-Abonnenten pro Person 5 Sgr.

Wegen mangelhafter Beaufsichtigung der Kinder, bemerken wir, daß für dieselben, unter 10 Jahren, so wie für Dienstboten, das Entree, ohne Ausnahme auf 2½ Sgr. festgesetzt ist. Kinder über 10 Jahren zahlen wie erwachsene Personen.

C. W. Schmidt & Comp.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die heutige Vorlesung nicht stattfinden, welches wir uns beehren den verehrlichen Mitgliedern des priv. Handlungsdiener-Instituts hiermit anzuzeigen.

Breslau den 18. Nov. 1846.

Die Vorsteher.

Lehr- und Lese-Verein.

Die Vorlesungen des Rabbiner Dr. **Geiger** über **nachtalmudische jüdische Literatur-Geschichte** finden statt Dienstag und Freitag von 11—12, über **Mischnah** (Fortsetzung) Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr. Sie beginnen den 20. November.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Hochlöbl. Polizeipräsidium;
2) Hrn. **Koch** in Altscheitnig;
3) Frau Hauptmann **Mende**;
4) Frau Kanzlist **Kurth**;
5) Herrn G. **Goldstücker**;
6) Herrn **Preiß** in Neudorf,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 17. November 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Eingesandt
an

Goldschmidt's Söhnlein.

Fürchte nicht, daß Deine marktschreierischen Annoncen mit denen der übrigen Händler **hier** verwechselt werden. Solch ein Glück kann nur den Annoncen in der Vossischen Zeitung widerfahren, von denen die Deinen wörtlich abgeschrieben sind.

In Bezug auf die „Bescheidene Frage" des Herrn **Scheurich** kann ein Augen- und Ohrenzeuge diesem Herrn versichern, daß der Herr v. S. in seiner komischen Rolle gesagt hat: „Ich habe mir den Magen verdorben, weil ich zu **viel** Bratwürste in dem neuen Wurstladen gegessen!" Alles Uebrige beantwortet sich von selbst.

Ein Mitglied der Bernstädter Ressource.

Nothwendiger Verkauf.

Das Ritter-Gut Jakobsdorf, im Wohlauer Kreise, abgeschätzt auf 17,801 Rtlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

17. Mai*) 1847 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 15ten August 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

*) Nicht wie am 14. October gestanden: „den 13ten Mai."

Erste Bekanntmachung.

In dem nahe an der Grenze gelegenen Dorfe Zawadzka, Pleßer Kreises, sind am 24. August c. 14 Stück magere Schweine als unlegitimirt vorgefunden und in Beschlag genommen worden, die Eigenthümer aber unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 10. November 1846.

Für den wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director
Der Ober- und Geh. Regierungsrath
Riemann.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier am Laurentiusplatze No. 1 belegenen, den Erben der Maurermeister Anton und Susanna **Städtschen** Eheleute gehörigen, auf 2048 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 1. December 1846 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **Fritsch** in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau den 20. October 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, auf der Hintergasse No. 6 belegenen, den Zimmermeister Benjamin **Schmelzerschen** Eheleuten gehörigen, auf 2119 Rthl. 12 Sgr. 2½ Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 19. Februar 1847, Vormittags 11½ Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. **Vogten** in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die Anna Dorothea Caroline geschiedene **Mielisch**, geb. **Christ**, als Gläubigerin hiermit vorgeladen.

Breslau den 26. October 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns und Wachswaarenfabrikanten Karl Wilhelm Heinrich **Schnepel** ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

22. Februar 1847 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **Dobersch** in unserm Parteien-Zimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 29. October 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abthl.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind folgende Gegenstände in Beschlag genommen worden:

1) zwei Garnsäcke.
2) eine rothe Brieftasche mit darin befindlichen verschiedenen Papieren.
3) eine alte, schwarzseidene Mütze.
4) vier Messer.
5) ein weißgrundiges Schnupftuch.
6) ein gelbgrundiges } baumwollenes
7) ein blaugrundiges } Schnupftuch.
8) ein wollenes, buntes Tuch.
9) zwei eiserne Schrauben.
10) eine alte Unterjacke.
11) ein weißer Leinwandsack.
12) ein Feuerstahl.
13) zwei Tabakpfeifen.
14) ein Taschenmesser.
15) ein Paar Lederhandschuh.
16) eine zerbrochene Tabaksdose.
17) ein Paar lange Wasserstiefeln.
18) ein Paket Salz.
19) ein Steg Seife.
20) ein Paket Kaffee.
21) zwei Paket Cichorie.
22) zwei Pakete Zucker.
23) eine Düte Bonbons.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich auf

den 28. November d. J. zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags

in dem Verhörzimmer No. 16 des unterzeichneten Inquisitoriats bei dem Inquirenten, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius **Wiener** zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls nach Vorschrift der Gesetze anderweit über diese Gegenstände verfügt werden wird.

Breslau den 16. November 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den August Moritz und die Linna Geschwister **Fraustädter** wird in Folge des Testaments ihres Vaters, des Sensal Moritz **Fraustädter**, bis zum 9. October 1847 fortgesetzt.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Auction.

Von den Beständen des unterzeichneten Train-Depots sollen mit höherer Genehmigung mehrere ausrangirte Geschirrstücke, Kandaren, Striegeln, Kardätschen, Häckselladen, Koch- und Trinkgeschirre, Beutel und Rieme dazu, hölzerne Hemmschuhe, so wie verschiedene nur noch zu Brennholz geeignete alte Bauhölzer und Lagergeräthe, am 23sten d. M. Vormitt. 9 Uhr und die folgenden Tage, in der Train-Remise No. 5 am Wilhelmsplatz auf dem hiesigen Bürgerwerder, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 12. November 1846.

Königl. Train-Depot.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieg'schen Fürstenthums-Landschaft wird der bevorstehende Weihnachts-Fürstenthumstag **den 14. December c.** eröffnet und der gewöhnliche halbjährige **Depositaltag am 16ten desselben Mts.** abgehalten werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen sind die Tage **vom 17. bis 24. December, Vor- und Nachmittags**, und für die Auszahlung die Tage **vom 28. December dies. bis 5. Januar künft. J., von früh 8 Uhr bis 1 Uhr Mittags**, jedoch mit Ausschluß der Sonn- und Festtage bestimmt.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenzahlung präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben, in welchem die Pfandbriefe zu 3⅓ pCt. von denen zu 3½ pCt. geschieden sein müssen, übergeben, wozu Schemata von der Kasse unentgeltlich verabfolgt werden.

Bei Einzahlung der Interessen hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen und Beutel und Düten, die nur runde Summen enthalten dürfen, müssen kassenmäßig gepackt und gehörig überschrieben sein. Fremde Münzsorten werden hierbei gar nicht angenommen.

Breslau den 11. November 1846.

Breslau-Brieg'sches Fürstenthums-Landschafts-Directorium.

Bekanntmachung.

Der städtische Packhof in der Nicolaivorstadt hieselbst soll nebst der damit verbundenen Berechtigung zur Erhebung der Waage-, Ladeplatz- und Lagergefälle, **vom 1. Januar 1847** ab auf drei Jahre anderweit verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 20. November d. J. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen täglich in der Dienerstube auf dem Rathhause einzusehen sind.

Breslau den 26. October 1846.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Holz-Verkauf.

Auf den dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen die zum Abtrieb kommenden Holzschläge und zwar:

zu Herrnprotsch, Breslauer **Kreises**, den 30. November, und
zu Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 7. December c.

im Wege der Licitation verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Rüstern- und Linden-Nutz- und Brennholz und in Strauchholz.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr bei dem betreffenden Forstbeamten zu melden. Breslau den 14. November 1846.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Der am 21. März 1845 hierselbst verstorbene Instrumentenmacher Christian **Wiedemann** hat in seinem am 20. März 1845 errichteten und am 7. April 1845 eröffneten Testament, in welchem er den hiesigen Tapezier und Sattler Friedrich **Wolff** zum Universalerben einsetzte, dem Sattler Johann Christian **Wiedemann**, seinem Bruder, ein Legat von 125 Rthlr., schreibe einhundert fünf und zwanzig Reichsthaler vermacht. Letzterer soll zu Tallow in Irland, Distrikt Waterford, wo er zuletzt wohnhaft gewesen, bereits im December des Jahres 1830 verstorben sein, indeß es an einem genügenden Nachweise seines Ablebens mangelt. Gemäß §. 231 Tit. XII. Thl. 1. Allg. Landrechts erfolgt die gegenwärtige Kundmachung.

Oels den 10. November 1846.

Herzogl. Land- und Stadtgericht.

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen

1) Montag den 23. November, von 10 Uhr Vormittags ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshein:
   a. aus dem Forstbelauf Tarxdorf einige Eichen-Klötzer und 10 bis 15 Klaftern Eichen-Böttcherholz, die Scheite 3 Fuß 3 Zoll lang, ferner 150 bis 200 Klft. gesundes und 30 Klft. anbrüchiges Eichen-Scheit-, 7 Knüppel-, 18 Rumpen- und 90 Klft. Stockholz, 3 Klft. Pappeln-Rumpenholz u. 3 Klft. Kiefern-Scheitholz;
   b. aus dem Forstschutzbezirk Pronzendorf 4 Klft. Eichen-Scheit- und 1 Stockholz, ferner 12 Klft. Erlen-Scheit-, 5 Knüppel- und 5 Stockholz, 111 Klft. Kiefern-Scheit-, 48 Knüppel-, 20 Stockholz und 25 Schock Abraumreisig;

   außerdem die im ganzen Revier vorhandenen Weiden-Korbruthen mit 10 bis 20 Schock in einzelnen Loosen, stehend auf dem Stock;
2) Dienstag den 24. November c., von 9 Uhr Vormittags ab, im hohen Hause zu Wohlau:
   a. aus dem Forstbelauf Heidau 4 Klaftern Eichen-Scheit, $\frac{1}{2}$ Knüppel-, $2\frac{1}{2}$ Rumpen- und 1 Stockholz, ferner 15 Klft. Birken-Scheit-, 8 Knüppel- und 1 Stockholz, 72 Klft. Erlen-Scheit-, 45 Knüppel- und 24 Stockholz, 100 Klft. Kiefern-Scheit-, 27 Knüppel- und 3 Stockholz;
   b. aus dem Forstbelauf Gleinau 12 Schock Eichen-Abraum-Reisig;
   c. aus dem Forstschutzbezirk Kreidel 1 Stück Kiefern-Bauholz, zu einer Mühlwelle geeignet, ferner 53 Klft. gesundes u. 1 Klft. anbrüchiges Eichen-Scheit-, 5 Knüppel- und 27 Klft. Stockholz; ferner 8 Klft. Birken-Scheit- und 5 Knüppel-, 1 Klft. Aspen-Scheit- u. 2 Knüppel- u. 181 Klft. Kiefern-Scheit-, 106 Knüppel-, 32 Stockholz und 8 Schock Reisergebundholz

meistbietend unter den im jedesmaligen Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle vor dem Termine den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Schöneiche den 10. November 1846.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene, für den Rittergutsbesitzer Löbel Freund ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 24. März 1841, nach Höhe 300 Rthlr., auf dem Ringhause No. 22 hieselbst Rubr. III. No. 6 haftend, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, zu dem am spätestens in dem am

2ten Januar 1847

in unserer Gerichts-Kanzellei angesetzten Termine entweder selbst oder durch gehörig legitimirte Mandatarien ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie derselben an das gedachte Instrument und die betreffende Forderung für verlustig erklärt, das verloren gegangene Instrument selbst aber amortisirt und ein anderes Instrument ausgefertigt werden wird. Beuthen den 15. August 1846.

Freistandesherrl. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am 10. December c. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17ten bis incl. den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December bis incl. den 4. Januar 1847 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage stattfinden.

Hiermit bringen wir zugleich den bereits früher öffentlich bekannt gemachten Beschluss in Erinnerung, wonach Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegenstand betreffe Tax-Recurse, Consense, Stundung von Ablösungen und Interessen oder andere Angelegenheiten, ausser wo dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge ist und die Schuld nicht in der Person des Extrahenten liegt, wenn sie nicht wenigstens 14 Tage vor dem jedesmaligen Fürstenthums-Tage eingehen, bei Seite gelegt werden und der Entscheidung des nächsten Collegii vorbehalten bleiben sollen.

Ratibor den 24. October 1846.

Directorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Reiswitz.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Hypotheken-No. 51 zu Wahren, Wohlauer Kreises, belegene Ziegeleibesitzung, abgeschätzt auf 8211 Rthlr. 28 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 1. Februar 1847 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Dyhernfurth den 4. November 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Subhastations-Patent.

Das dem Joseph Korab gehörige, sub No. 105 alten Antheils hierselbst belegene, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 5868 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Gasthaus soll

den 20. April 1847 Vormitt. 10 Uhr

im hiesigen Gerichts-Lokale subhastirt werden.

Langenbielau den 21. September 1846.

Gräfl. v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Verkaufs-Lokal der Gewerkschaftlichen Steinkohlen-Niederlage, aus Bindwerk mit Zinkdach, auf dem Breslau-Freiburger Bahnhofe hier, so wie der transportable brauchbare Krahn nebst Zubehör sollen auf

den 25sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Lokale daselbst plus licitando verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Niederlags-Verwaltung.

Auction.

Am 19ten d. M. u. f. Tage werde ich in No. 42 Breitestraße für Rechnung der Kaiserl. Königl. privilegirten Rinnione Adriatica di Sicurta und im Auftrage des Haupt-Agenten derselben, Herrn C. F. G. Kärger,

187 Stück feine Tuche,

welche auf dem Wege nach Galizien durch den am 10. September stattgefundenen Brand des Wagens mehr oder minder beschädiget worden, meistbietend verkaufen.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Es sollen für fremde Rechnung nachstehende Gegenstände, Bischofsstraße No. 3 in dem von den Herren Berger & Becker inne gehabten Locale, meistbietend am 23sten dies. Mts. Vormitt. 9 Uhr in kleineren Partieen verkauft werden: 500 Fl. Medoc St. Estephe, 200 Fl. Rheinwein Bodenheimer, 400 Fl. süßen Ungar-Wein, 100 Fl. ächten franz. Champagner von Rouviert & Comp., 3 Kisten à 50 Fl., desgl. von Jacquesson et Fils, 1 Kiste mit $\frac{40}{2}$ Fl. desgl., 2 Oxhoft Rothwein, 5 Eimer Stettiner Bitter Liqueur, 3 Eimer Pfeffermünze und 2 Eimer Badian. Mannig, Auctions-Commiss.

---

5 bis 600 Morgen

Feld, Teiche und Wald, zusammenhängend und abgewendet, in einer guten Gegend Oberschlesiens, sind preismäßig zu verkaufen und die näheren Verhältnisse darüber bei mir täglich entgegen zu nehmen.

Breslau den 2. November 1846.

Ignaz Jacobi,
Schuhbrücke No. 8,
in dem neuen Hause des Herrn Kaufmann Bourgarde, eine Treppe.

☞ Nicht zu übersehen.

Veränderungshalber ist eine Droschke neuer Art, im besten Zustande, nebst zwei gesunden Pferden sogleich zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt die Frau Prange im goldnen Stern Nr. 21 auf dem Neumarkt.

Dünger-Ankauf.

Wer Dünger oder guten Bauschutt zu verkaufen hat, beliebe solches bei dem Haushälter Meier, Schuhbrücke No. 18, anzuzeigen.

Brauchbare Malzhorden von Drath werden zu kaufen gesucht Rosenthalerstraße No. 8, im 2ten Stock links, oder Dom. Bielschowitz O./S. Gliwitz.

Ein guter weiter und großer blauer Mantel ist zu verkaufen, Ketzerberg Nr. 19 eine Stiege vorn heraus.

Ein echter Wachtelhund, von kleiner Race, ist zu verkaufen Matthiasstraße No. 3.

Aechte Schottische Hunde sind wieder zu haben bei

C. Herrmann, Schmiedebrücke No. 54.

6000 Rthr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Näheres Mauritius-Platz Nr. 6 im Comptoir.

Unterbeinkleider

für Herren und Knaben von 15 Sgr., für Damen von 20 Sgr. ab; wattirte Strümpfe, das Paar für 6 und 8 Sgr.; wattirte Socken für 10 Sgr.; **Negligée-Hauben, das Stück 1 Sgr.;** so wie wollene und wattirte Hosen und Jacken, Damen- und Mädchen-Spencer empfiehlt zu Fabrikpreisen

S. S. Peiser,
Buttermarkt, im städtischen Leinwandhause neben der Waage.

Eine große Auswahl

Notizbücher, Cigarren-Etuis, Brillen-Futterale und verschiedene andere **Gegenstände** von **Leder-Cannavas** mit und ohne. **Stickerei** empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Striegner & Bergmann,
Ring No. 54.

Frische Austern

bei Ostwald.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erschien so eben und ist vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**

Preußische Bank-Ordnung.

8. geh. 3 Sgr.

Bei Adolph Marcus in Bonn ist soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**

Die Staats-Erbfolge

der Herzogthümer

Schleswig-Holstein und Lauenburg

zugleich
als Antwort auf die, dem königlich dänischen offenen Briefe vom 8. Juli d. J.
zu Grunde liegende Staatsschrift
urkundlich dargestellt und erörtert
von
Dr. Hugo Hälschner.

Beilagen:

1. Die dänische Staatsschrift.
2. Die Stammtafel des schauenburgschen Hauses.
3. Die Stammtafel des oldenburgschen Hauses.

geh. Preis 25 Sgr.

Conversations-Lexikon für bildende Kunst.

Mit zahlreichen Illustrationen.
(Vollständig in sechs Bänden.)

III. Bandes I. Lieferung.

Subscr.-Preis à Lief.: **Ausgabe** *auf Maschinenpap.* $\frac{1}{3}$ Thlr. **Pracht-Ausg.** *auf starkem Velinp. mit breitem Rande* $\frac{1}{2}$ Thlr.

Auch diese Lieferung, *mit vorzüglichen Holzstichen geziert*, wird beweisen, wie die Herausgeber immer mehr bemüht sind, den Ansprüchen zu genügen, welche an ein solches Unternehmen gestellt werden; die steigende Theilnahme, deren sich dasselbe im In- und Auslande zu erfreuen hat, zeigt, dass die Brauchbarkeit dieses **für jeden Künstler und Kunstfreund unentbehrlichen Hand- und Nachschlagebuches** immer mehr erkannt wird.

Prospecte, Probehefte, sowie die bereits erschienenen Bände sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Leipzig im October 1846.

***Renger*'sche Buchhandlung.**

Zu Aufträgen empfiehlt sich in Breslau und Ratibor die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin Stock.

Bei **J. M. Gebhardt** in Grimma erschienen und sind in den meisten Buchhandlungen vorräthig, in Breslau u. Ratibor bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Braune, das Evangelium von Jesus Christus. Synoptisch zusammengestellt und zur Erbauung erklärt. 4. broch. à 2 Thlr.

— — **des Weibes Stellung und Bedeutung.** Eine Vorlesung zum Besten taubstummer Kinder. 8. broch. à 8 Sgr.

— — **Monnika und Augustinus.** Ein biograph. Versuch zur rechten Würdigung der Macht des Christenthums. 8. broch. à 27 Sgr.

Drei Bücher von Kirche und Staat. Aus den Papieren des scheintodt begrabenen Rechtsanwalts. Erstes Buch. 8. broch. à 12 Sgr.

Francks, Johann, Geistliche Lieder. Nach der Ausgabe letzter Hand unverändert herausgegeben von Jul. Leop. Pasig. Nebst einem Anhang dazu gehöriger Originalmelodien. kl. 8. broch. à 12 Sgr.

Höpffner, E. F., Der Einzug des Antichrists in die Peterskirche zu Leipzig, oder: die erfolgte Aufnahme der Neukatholiken in die evangelischen Kirchen Sachsens. gr. 8. gef. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Nobbe, Prof., Der Stammbaum der Familie Dr. Martin Luthers. Mit 1 lithogr. Stammbaum. gr. 8. broch. à 18 Sgr.

Stolle, Ferd., Das Buch der Lieder, oder: Die Dichter der Gegenwart in ihren schönsten Gesängen. 8. broch. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Schiebe, Aug., Kaufmännische Briefe mit der nöthigen Erklärung und einer **französischen** und **englischen** Uebersetzung der nöthigsten in den Briefen vorkommenden Wörter und Wendungen. **5.** vermehrte Aufl. gr. 8. Vel.
broch. à 2 Thlr. 20 Sgr.
dauerhaft gebunden à 2 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Weichert, Aug., Imperatoris Caesaris Augusti scriptorum reliquiae. Post Jan. Rutgersium et Joh. Fabricium collegit, illustravit et cum aliorum tum suis adnotationibus instruxit. 4.
Fasc. II. broch. à 1 Thlr. 20 Sgr.
Vol. I. compl. broch. à 3 Thlr. 10 Sgr.

Evangelischer Haussegen. Biblische Betrachtungen auf alle Tage des Jahres aus **Dr. Martin Luthers** Schriften, ausgewähltt und herausgegeben von Dr. Pasig. gr. 8. 1. Heft. broch. à 15 Sgr.

Das Werk wird in 4 Heften bis Ostern 1847 die Presse vollständig verlassen.

Zwei Meisterwerke ersten Ranges,

Vätern, Müttern und Erziehern empfohlen, Verlag von Schubert et Comp. und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Buch der Andacht. Erhebungen für Geist und Herz, von H. Ney. Seitenstück zu Witschels Morgen- und Abendopfern. geh. $\frac{1}{2}$ Rthl.

Grundsätze der Erziehung, oder Anleitung zur vernünftigen Kinderbildung. Ein Hülfsbuch für Eltern, von H. Ney. Nebst einem Leitfaden zur naturgemäßen Ernährung der Kinder. geh. $\frac{3}{4}$ Rthl.

Die Kritik im Hamburger Correspondenten lautet: „Der treffliche Inhalt beider Bücher hat nun bereits ihre 3te Auflage nöthig gemacht. Sie bedürfen keiner Empfehlung weiter, da sie erhaben über jeder Kritik stehen und in Schriften dieser Gattung als Meisterstücke ersten Ranges zu bezeichnen sind: Diese Bücher sollten daher in keiner Familie fehlen.

Der berühmte Zschokke, Verfasser der Stunden der Andacht, hat sich über den Werth obiger Werke in gleicher Weise ausgesprochen, und solche sogar in seinem Wirkungskreise weiter empfohlen.